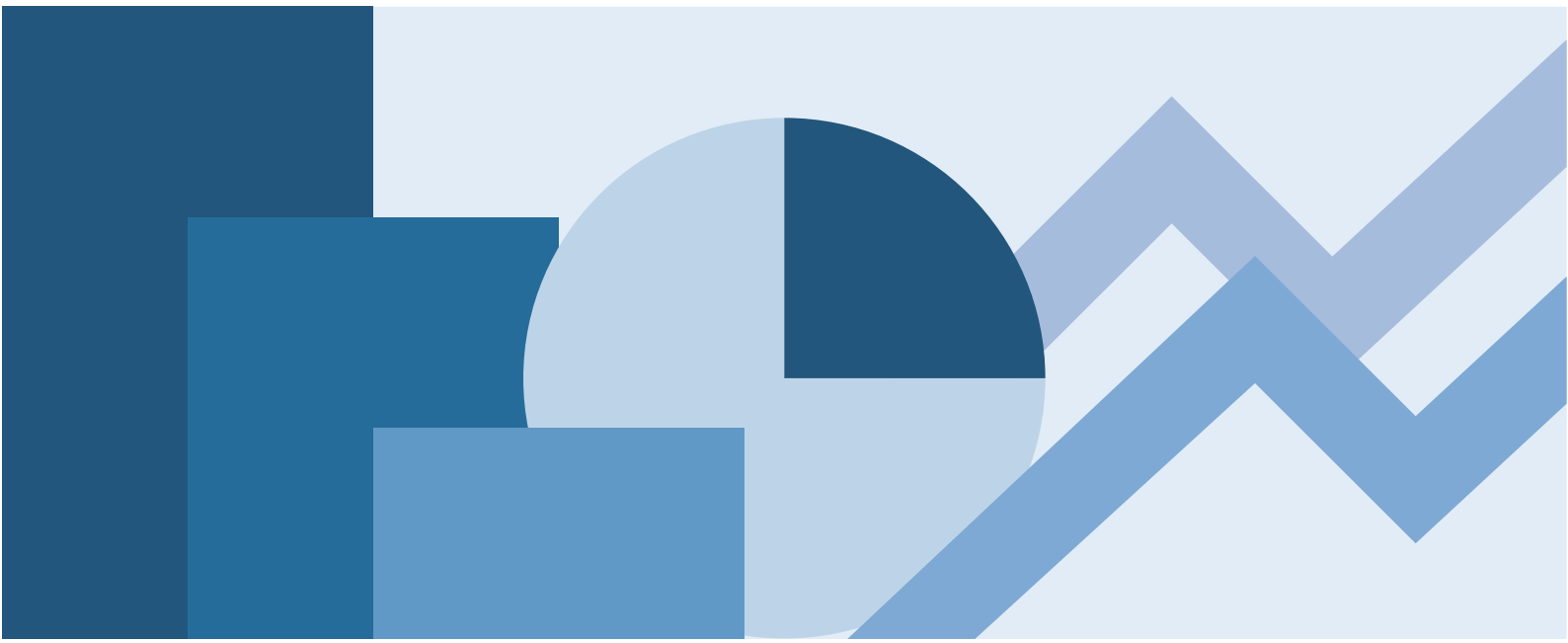
STATISTIK AUSTRIA

Künstliche Intelligenz – Nutzung und Einstellung in Österreich

Analysebericht 2025

Ergebnisse aus der Erhebung zum Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien in Haushalten 2025



STATISTIK AUSTRIA
Die Informationsmanager

oead

Folgen Sie uns auf Social Media:

Impressum

Auskünfte

Anfragen richten Sie bitte an Infopoint:
Tel.: +43 1 711 28-7070
E-Mail: info@statistik.gv.at

Herausgeberin und Herstellerin

STATISTIK AUSTRIA
Bundesanstalt Statistik Österreich
Guglgasse 13 | 1110 Wien

Für den Inhalt verantwortlich

Jakob Peterbauer
Tel.: +43 1 711 28-7392
E-Mail: jakob.peterbauer@statistik.gv.at

Nina Djahangiri, Helena Mathis, Gabriela Jank

Im Auftrag von OeAD – Agentur für Bildung und Internationalisierung

Die Bundesanstalt Statistik Österreich sowie alle Mitwirkenden an der Publikation haben deren Inhalte sorgfältig recherchiert und erstellt. Fehler können dennoch nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Die Genannten übernehmen daher keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte, insbesondere übernehmen sie keinerlei Haftung für eventuelle unmittelbare oder mittelbare Schäden, die durch die direkte oder indirekte Nutzung der angebotenen Inhalte entstehen.

Das Produkt und die darin enthaltenen Daten sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind der Bundesanstalt Statistik Österreich (Statistik Austria) vorbehalten. Bei richtiger Wiedergabe und mit korrekter Quellenangabe „STATISTIK AUSTRIA“ ist es gestattet, die Inhalte zu vervielfältigen, zu verbreiten, öffentlich zugänglich zu machen und sie zu bearbeiten. Bei auszugsweiser Verwendung, Darstellung von Teilen oder sonstiger Veränderung von Dateninhalten wie Tabellen, Grafiken oder Texten ist an geeigneter Stelle ein Hinweis anzubringen, dass die verwendeten Inhalte bearbeitet wurden.

© STATISTIK AUSTRIA

Wien 2026

Inhalt

Abstract **4**

1 Ausgangslage und Forschungsvorhaben **5**

1.1 Erhebung über den Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien in Haushalten 6

1.2 Erhebungsinstrument 7

1.3 Analyseverfahren 9

2 Nutzung von generativer Künstlicher Intelligenz im EU-Vergleich **11**

2.1 Nutzung von generativer Künstlicher Intelligenz in den EU-Mitgliedstaaten 11

2.2 Nutzung von generativer Künstlicher Intelligenz nach soziodemographischen Variablen im EU-27-Vergleich 13

3 Künstliche Intelligenz in Österreich im Vergleich 2024–2025 ..... **19**

3.1 Wissen und Einstellung zu Künstlicher Intelligenz 20

3.2 Nutzung von generativer Künstlicher Intelligenz 33

3.3 Interesse über KI zu lernen 38

4 Anwendungszwecke von generativer Künstlicher Intelligenz 2025 ..... **42**

Deskriptive Befunde 42

Analyse der Nutzungsprofile 43

Zusammenfassung 44

5 Zusammenfassung und Ausblick **45**

Österreich im europäischen Kontext 45

Der direkte Zeitvergleich (2024 vs. 2025) 45

Fazit und Ausblick 46

Tabellenverzeichnis **47**

Grafikverzeichnis **48**

Literaturverzeichnis **49**

Abkürzungen **49**

Anhang **50**

KI-Modul im IKTH-Fragebogen 2025 58

Datentabellen **61**

Abstract

Der Bericht analysiert die zeitliche Dynamik der Einstellung zu Künstlicher Intelligenz (KI) und der Nutzung generativer KI-Tools der österreichischen Bevölkerung im Alter von 16 bis 74 Jahren. Die Daten stammen aus den Erhebungen zum Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) in Haushalten 2024 und 2025. Das KI-Modul stellt eine nationale Erweiterung dar und ermöglicht erstmals eine detaillierte Längsschnittanalyse. Außerdem ermöglicht die Datenbasis erstmals die Nutzung generativer KI in einen europäischen Kontext einzuordnen. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie sich die zentralen KI-Indikatoren (subjektives Wissen, gesellschaftliche und berufliche Beurteilung, Sorge vor Jobverlust, Nutzungsverhalten und Lerninteresse) innerhalb eines Jahres entwickelt haben und wie sich diese Veränderungsprozesse nach soziodemographischen Merkmalen (Alter, Geschlecht, Bildung, Urbanisierungsgrad und Erwerbsstatus bzw. Berufsgruppe) differenzieren. Methodisch wird diese Dynamik mittels gepoolter binärlogistischer Regressionsmodelle unter Einbeziehung von Jahresinteraktionseffekten statistisch überprüft. Die Ergebnisse dokumentieren eine hohe Verbreitungsdynamik, die in den einzelnen Bevölkerungsgruppen jedoch teilweise ungleich verläuft. Während die tatsächliche Nutzung generativer KI den stärksten Aufwärtstrend verzeichnet, wächst das subjektive Wissen deutlich langsamer. Die Analyse der Veränderungsraten zeigt, dass Frauen und Nichterwerbspersonen beim Nutzungsverhalten einen überproportionalen Aufholeffekt erzielen. Gleichzeitig vergrößern sich bestehende Akzeptanz- und Wissensklüfte: Jüngere und höher Gebildete treiben den Wissenszuwachs voran, während ältere Generationen ab 55 Jahren sowohl beim selbstzugeschriebenen Wissen als auch bei der positiven Einstellung gegenüber KI signifikant zurückfallen. Einzig die berufsbezogene Nützlichkeitseinschätzung verzeichnet eine in der Breite über alle demographischen Gruppen hinweg einheitliche Dynamik nach oben, während die Sorge vor Jobverlust durch KI auf niedrigem Niveau stagniert.

The report analyzes the temporal dynamics of attitudes toward Artificial Intelligence (AI) and the use of generative AI tools among the Austrian population aged 16 to 74. The data are drawn from the 2024 and 2025 surveys on the use of Information and Communication Technologies (ICT) in Households The AI module serves as a national extension, enabling a detailed longitudinal analysis for the first time. Furthermore, the database allows the use of generative AI to be placed within a European context for the first time. The central focus is on how key AI indicators (subjective knowledge, societal and occupational assessment, concern about job loss, usage behavior, and interest in learning about AI) developed within one year, and how these processes of change differ across sociodemographic characteristics (age, sex, education, degree of urbanization, and employment status or occupational group). Methodologically, these dynamics are statistically verified using pooled binary logistic regression models that incorporate yearly interaction effects. The results document a rapid adoption of generative AI, which, however, unfolds very unevenly across population groups. While the actual use of generative AI records the strongest upward trend, subjective knowledge grows at a significantly slower pace. The analysis of change rates shows that women and non-employed persons achieve a disproportionate catch-up effect in terms of usage behavior. At the same time, existing gaps in acceptance and knowledge are widening: younger and more highly educated groups drive the increase in knowledge, while older generations aged 55 and above fall significantly behind in both self-assessed knowledge and positive attitudes toward AI. Only perceptions of the usefulness of AI in the workplace show a consistent upward trend across all demographic groups, whereas concerns about job loss due to AI remain at a low level.

1 Ausgangslage und Forschungsvorhaben

Die weltweite Verbreitung generativer KI-Tools hat sich innerhalb eines Jahres dramatisch beschleunigt. Nach Angaben von OpenAI, veröffentlicht in einer internen Analyse (Chatterji et al. 2025), versechsfachte sich allein zwischen Juli 2024 und Juli 2025 die Zahl der wöchentlich gesendeten Nachrichten an den ChatGPT-Chatbot. Im Juli 2025 nutzten demnach weltweit mehr als 700 Millionen Menschen wöchentlich ChatGPT – das entspricht etwa 10 % der erwachsenen Weltbevölkerung. Auch wenn es sich hier um unternehmenseigene Daten handelt, die im Kontext von Marketingkommunikation stehen, verdeutlichen sie doch das immense Tempo der technologischen Verbreitung. Die Technologie ist innerhalb kürzester Zeit vom Nischenphänomen zum Massenwerkzeug geworden. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage: Wie hat sich die Nutzung und Einstellung zu Künstlicher Intelligenz im selben Zeitraum in Österreich entwickelt? Sind die Österreicher:innen ähnlich stark in die KI-Nutzung eingestiegen oder zeigt sich hier ein anderes Bild?

Um diese Frage zu beantworten, greift der vorliegende Bericht auf eine besondere Datengrundlage zurück. Im Rahmen der Digitalen Kompetenzoffensive der Bundesregierung wurde Statistik Austria beauftragt, die jährliche Erhebung zum Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien in Haushalten um ein nationales Zusatzmodul zu Künstlicher Intelligenz zu erweitern. Dieses KI-Modul war erstmals 2024 Teil der Befragung und wurde 2025 ein zweites Mal wiederholt. Erstmals liegen damit Daten aus 2 Wellen vor, die es erlauben, Veränderungen im Wissen, in der Einstellung und im Nutzungsverhalten der österreichischen Bevölkerung von 2024 auf 2025 direkt zu vergleichen.

Ergänzend dazu wurden im Erhebungsjahr 2025 erstmals auf EU-Ebene vergleichbare Daten zur Nutzung generativer KI-Tools erhoben. Diese europaweiten Zahlen erlauben es, Österreich in Relation zu anderen Mitgliedstaaten zu setzen. Die EU-weiten Vergleiche beschränken sich allerdings auf die Nutzung generativer KI. Daten zu Wissen und Einstellung an KI liegen nach wie vor nur auf nationaler Ebene vor, da sie ausschließlich im österreichischen Zusatzmodul erhoben wurden.

Der Bericht verfolgt zwei zentrale Schwerpunkte: Erstens wird untersucht, wie sich Wissen und Einstellung gegenüber Künstlicher Intelligenz allgemein sowie die spezifische Nutzung generativer KI-Tools in Österreich zwischen 2024 und 2025 verändert haben. Zum ersten Mal liegen Längsschnittdaten vor, die Rückschlüsse auf die Dynamik der Technologieverbreitung in verschiedenen Bevölkerungsgruppen erlauben. Zweitens wird die Nutzung generativer KI-Tools in Österreich erstmals in einen europäischen Vergleich dargestellt. Auf Basis der neu verfügbaren EU-Daten wird analysiert, wo Österreich im Ländervergleich liegt – und zwar differenziert nach den soziodemographischen Merkmalen Alter, Geschlecht, Bildung, Erwerbsstatus und Urbanisierungsgrad. Das vollständige Erhebungsinstrument des KI-Moduls findet sich im Anhang dieses Berichts. Die Analyseergebnisse des ersten Berichts für das Jahr 2024 sind auf der Website der Statistik Austria abrufbar. Der zweite hier vorliegende Bericht wurde von der OeAD-GmbH, Agentur für Bildung und Internationalisierung, finanziert.

1.1 Erhebung über den Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien in Haushalten

Die Grundlage der Analyse bilden Daten der Erhebungen zum Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien in Haushalten 2024 und 2025. Die Erhebung wird von Statistik Austria im Auftrag vom Bundeskanzleramt (BKA) und dem Statistischen Amt der Europäischen Union (Eurostat) durchgeführt sowie durch diese Institutionen finanziert. Die Erhebung findet seit 2002 jährlich statt und basiert rechtlich auf der EU-Verordnung 2019/1700. Ergänzt wird sie durch jährliche Durchführungs- und delegierte Verordnungen, die Details zum Erhebungsinstrument sowie zur Datenerhebung und -lieferung beinhalten. Die Erhebung wird in allen EU-Mitgliedstaaten nach harmonisierten Definitionen und einheitlicher Methodik durchgeführt. Dadurch wird eine zeitliche und EU-weite Vergleichbarkeit der Ergebnisse gewährleistet sowie eine Möglichkeit geschaffen, aktuelle Entwicklungen im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien berücksichtigen zu können. Die Erhebung zum Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien in Haushalten folgt als freiwilliger Zusatz auf den verpflichtenden Mikrozensus. Abgefragt wird die Internet- und Softwarenutzung der 16- bis 74-jährigen Bevölkerung.

Tabelle 1 gibt einen Überblick über die Rücklaufquoten in den beiden Erhebungsjahren. Sowohl 2024 als auch 2025 umfasst die Nettostichprobe jeweils über 5 500 befragte Personen (5 774 bzw. 5 550). Die Rücklaufquote liegt mit 43,8 % (2024) und 43,6 % (2025) auf einem nahezu identischen Niveau.

Tabelle 1: Brutto- und Nettostichprobe der -Erhebungen zum Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien in Haushalten 2024 und 2025

Merkmal	2024	2025
Bruttostichprobe	13 793	13 270
Non-eligible[1]	609	526
Nettostichprobe	5 774	5 550
Rücklaufquote (in %)	43,8	43,5

Q: STATISTIK AUSTRIA, Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2024 und 2025

Für die EU-Vergleiche nutzt dieser Bericht die im Dezember 2025 veröffentlichten Daten von Eurostat[2]. Da diese europäischen Daten nur in aggregierter Form und nicht als Mikrodatensatz vorliegen, basieren die Ländervergleiche auf den jeweiligen aggregierten Ergebnissen.

[1] Als Non-eligible werden Personen klassifiziert, die nicht dem Erhebungsrahmen entsprechen. Beispielsweise weil die Personen verzogen oder verstorben sind oder der Haushalt aufgelöst wurde, seitdem die Stichprobenziehung aus dem ZMR erfolgt.
[2] Verfügbar unter: https://ec.europa.eu/eurostat/cache/metadata/en/isoc_i_esms.htm (Zugriff: 13. Mai 2026)

1.2 Erhebungsinstrument

Das Fragemodul zu Künstlicher Intelligenz wurde – wie bereits im ersten Bericht für das Jahr 2024 beschrieben – vom Fachbereich „Forschung und Digitalisierung“ der Statistik Austria entwickelt. Eine detaillierte Darstellung der zugrundeliegenden Literaturrecherche sowie der international vergleichenden Analyse bestehender KI-Erhebungen findet sich im Bericht des Vorjahres. An dieser Stelle sei daher auf die dortigen Ausführungen verwiesen

Aufbauend auf diesen Vorarbeiten entstand ein Fragebogenmodul, das in der Erhebung zum Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien in Haushalten 2024 erstmals eingesetzt und 2025 wiederholt wurde. Das Frageprogramm beginnt mit der Selbsteinschätzung des Wissens über KI sowie der Beurteilung der zunehmenden KI-Nutzung in der Gesellschaft. Erwerbstätige werden zusätzlich nach der Nützlichkeit von KI in ihrem Beruf und der Sorge, durch KI ersetzt zu werden, befragt. Anschließend folgen Fragen zur Nutzung generativer KI-Tools (wie z. B. ChatGPT, DeepL, Microsoft Copilot, Google Gemini) – darunter die Nutzungshäufigkeit sowie bei Nichtnutzung die dafür genannten Gründe.

Neu im Jahr 2025 wurde eine detaillierte Frage zu den konkreten Verwendungszwecken aufgenommen, die nach der Nutzungshäufigkeit gestellt wird: „Wofür haben Sie in den letzten 3 Monaten diese generativen KI-Tools verwendet?“ Die Antwortkategorien umfassen ein breites Spektrum – etwa das Erzeugen oder Zusammenfassen von Texten, das Erstellen von Bildern, das Beantworten von Wissensfragen, die Internet-Recherche, die Datenanalyse oder das Erzeugen von Programmcode. Diese Erweiterung erlaubt erstmals Einblicke in die tatsächlichen Nutzungsmuster generativer KI in der österreichischen Bevölkerung.

Den Abschluss des Moduls bildet die Frage zum Interesse, mehr über KI zu lernen. Insgesamt umfasst das Modul (je nach Beantwortung und daraus resultierender Filterführung) zwischen 2 und 9 Fragen. Die vollständige Auflistung der Fragen, Antwortkategorien und Filterführungen ist dem Anhang dieses Berichts zu entnehmen. Eine tabellarische Übersicht der Themen, Fragen und Antwortformate findet sich zudem in Tabelle 2.

Tabelle 2: Übersicht über das KI-Modul

Thema	Frage	Antworten
Wissen über KI	Wie würden Sie Ihr Wissen über Künstliche Intelligenz beurteilen?	sehr viel Wissen; viel Wissen; wenig Wissen; sehr wenig Wissen; noch nie davon gehört bzw. weiß nicht, was das ist
Beurteilung der KI-Nutzung	Wie beurteilen Sie die zunehmende Nutzung von Künstlicher Intelligenz in der Gesellschaft?	sehr positiv; eher positiv; eher negativ; sehr negativ; keine Meinung
Nützlichkeit von KI im eigenen Beruf	Wie nützlich könnte Künstliche Intelligenz in Ihrem Beruf allgemein sein?	sehr nützlich; eher nützlich; eher nicht nützlich; gar nicht nützlich; keine Meinung
Sorge vor Jobverlust durch KI	Wie besorgt sind Sie, dass Künstliche Intelligenz Ihren Job ersetzen könnte?	sehr besorgt; eher besorgt; eher nicht besorgt; gar nicht besorgt; keine Meinung
Nutzung von generativer KI (*)	Haben Sie jemals Künstliche-Intelligenz-Tools verwendet, um Texte, Bilder oder andere Inhalte zu erzeugen, z. B. ChatGPT, DeepL, Microsoft Copilot oder Google Bard?	ja; nein
Nutzungshäufigkeit von generativer KI	Wie oft haben Sie in den letzten 3 Monaten diese KI-Tools genutzt?	täglich oder fast täglich; zumindest einmal pro Woche; weniger als einmal pro Woche; gar nicht
Anwendungszwecke von generativer KI	Wofür haben Sie in den letzten 3 Monaten diese generativen KI-Tools verwendet?	Texte zusammenfassen, Texte übersetzen, Texte erzeugen, Bilder erzeugen, Videos erzeugen, Musik oder Audio erzeugen, Chatten mit KI, Wissensfragen beantworten, Nach Tipps, Empfehlungen oder Ideen fragen, Internet-Recherche durchführen, Daten analysieren, Programmcode erzeugen, Anderes
Nutzungszwecke von generativer KI (*)	Haben Sie diese KI-Tools für folgende Zwecke verwendet?	private Zwecke; berufliche Zwecke; Aus- und Weiterbildungszwecke
Gründe für Nichtnutzung von generativer KI (*)	Was sind die Gründe, warum Sie noch nie/in den letzten 3 Monaten keine generative KI-Tools genutzt haben?	Kein Bedarf, Wusste nicht, dass es diese KI-Tools gibt, Wusste nicht gut genug, wie man diese KI-Tools verwendet, Bedenken über Privatsphäre, Datenschutz oder Sicherheit, Rechtliche Bedenken, Ethische Bedenken, Bedenken über Qualität der Ergebnisse, Sonstiges
Lerninteresse bezüglich KI	Wie stark, würden Sie sagen, ist Ihr Interesse mehr über KI und ihre Verwendung zu lernen?	sehr starkes Interesse; eher starkes Interesse; eher kein Interesse; gar kein Interesse

Q: STATISTIK AUSTRIA, Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2024 und 2025, Eigene Darstellung, EU-weit gestellte Fragen werden mit * ausgewiesen, EU-weit wurde die Nutzung generativer KI in den letzten 3 Monaten erhoben.

1.3 Analyseverfahren

Um die Struktur der Datengrundlage optimal zu nutzen, kombiniert der vorliegende Bericht deskriptive Verfahren für den EU-Vergleich mit komplexen multivariaten Methoden für die nationale Längsschnittanalyse.

Internationaler EU-Vergleich

Für die Einordnung Österreichs im europäischen Kontext nutzt dieser Bericht die aggregierten Daten von Eurostat. Da die Analyse des europäischen Vergleichs auf den öffentlich verfügbaren, aggregierten Datenstrukturen basiert, erfolgt die Untersuchung der KI-Nutzung nach soziodemografischen Merkmalen (Kapitel 2) ausschließlich mittels deskriptiver Methoden. Die Anteils- und Prozentwerte der verschiedenen Bevölkerungsgruppen werden direkt miteinander verglichen, um nationale Besonderheiten oder breitere europäische Muster sichtbar zu machen, ohne dass hierfür multivariate Kontrollmodelle berechnet werden können.

Nationaler Zeitvergleich 2024–2025

Für den direkten Vergleich der österreichischen Daten aus den Jahren 2024 und 2025 (Kapitel 3) stehen hingegen die vollständigen Mikrodatensätze beider Erhebungswellen zur Verfügung. Um zu prüfen, welche der beobachteten Veränderungen auch unter Kontrolle anderer Merkmale bestehen bleiben, wird eine multivariate Längsschnittanalyse angewendet.

Hierzu wurden die relevanten abhängigen Variablen dichotomisiert, also die Merkmalsausprägungen in zwei Gruppen zusammengefasst:

- **Selbsteinschätzung des KI-Wissens:** sehr viel/viel Wissen vs. wenig/sehr wenig Wissen/noch nie von KI gehört bzw. weiß nicht, was das ist.
- **Beurteilung der zunehmenden KI-Nutzung in der Gesellschaft:** sehr/eher positiv vs. eher/sehr negativ/keine Meinung/noch nie von KI gehört bzw. weiß nicht, was das ist.
- **Beurteilung der Nützlichkeit von KI im eigenen Beruf:** sehr/eher nützlich vs. eher/gar nicht nützlich/keine Meinung/noch nie von KI gehört bzw. weiß nicht, was das ist.
- **Sorge, dass der eigene Job durch KI ersetzt wird:** sehr/eher besorgt vs. eher/gar nicht besorgt/keine Meinung/ noch nie von KI gehört bzw. weiß nicht, was das ist.
- **Nutzung von generativer KI:** in den letzten 3 Monaten genutzt vs. nicht genutzt.
- **Interesse, über KI zu lernen:** sehr/eher starkes Interesse vs. eher/gar kein Interesse.

Methodisch kommen gepoolte binär-logistische Regressionsmodelle zum Einsatz, bei denen die Individualdaten von 2024 und 2025 in einem gemeinsamen Datensatz (Long-Format) zusammengeführt wurden. Die Modelle schätzen das Chancenverhältnis (Odds Ratio, OR) für das Eintreffen einer positiven Ausprägung unter simultaner Kontrolle der soziodemografischen Merkmale (Alter, Geschlecht, Bildung, Erwerbsstatus bzw. Berufsgruppe[3] und Urbanisierungsgrad) sowie einer Zeit-Dummy-Variable.

[3] Die beiden berufsspezifischen Fragen wurden nur Erwerbstätigen gestellt. Daher wurde im Modell anstelle des Erwerbsstatuts die Berufsgruppe berücksichtigt. Die Berufsgruppen basieren auf der Internationalen Standardklassifikation der Berufe (ISCO); weitere Informationen unter: https://www.statistik.at/kdb/downloads/pdf/OEISCO08_Einfuehrung.pdf.

Der Kern zur Identifikation spezifischer Entwicklungen liegt in der Berechnung von Interaktionstermen (Jahresinteraktionseffekten) zwischen der Zeit-Dummy und jeder soziodemografischen Variable:

- **Odds Ratio = 1:** Die untersuchte Untergruppe hat sich im Zeitverlauf proportional exakt gleich entwickelt wie die Referenzgruppe.
- **Odds Ratio > 1:** Die untersuchte Untergruppe hat im Zeitverlauf eine proportional stärkere Veränderung bzw. ein überdurchschnittliches Wachstum im Vergleich zur Referenzgruppe aufgewiesen (Aufholeffekt oder Vorsprungsausbau).
- **Odds Ratio < 1:** Die untersuchte Untergruppe hat im Zeitverlauf eine proportional schwächere Veränderung bzw. ein unterdurchschnittliches Wachstum aufgewiesen im Vergleich zur Referenzgruppe (Rückfalleffekt).

Zur Modelloptimierung wurde die statistische Signifikanz der einzelnen Prädiktoren und deren Faktorstufen im logistischen Regressionsmodell überprüft. Erwies sich bei einer unabhängigen Variable keine einzige Faktorstufe oder Interaktion im Modell als statistisch signifikant (p-Wert ≥ 0,05), wurde die Variable aufgrund des fehlenden Erklärungsbeitrags aus dem finalen Modell exkludiert.

2 Nutzung von generativer Künstlicher Intelligenz im EU-Vergleich

Die Nutzung generativer Künstlicher Intelligenz (KI) gewinnt in Europa zunehmend an Bedeutung, verläuft jedoch je nach Region und Bevölkerungsgruppe sehr unterschiedlich. Das folgende Kapitel analysiert die Verbreitung dieser Technologie im europäischen Kontext und ordnet Österreichs Position im Vergleich zu den anderen EU-Mitgliedstaaten ein. Hierbei werden zunächst die geografischen Unterschiede betrachtet, bevor eine detaillierte Auswertung nach zentralen soziodemografischen Merkmalen erfolgt.

2.1 Nutzung von generativer Künstlicher Intelligenz in den EU-Mitgliedstaaten

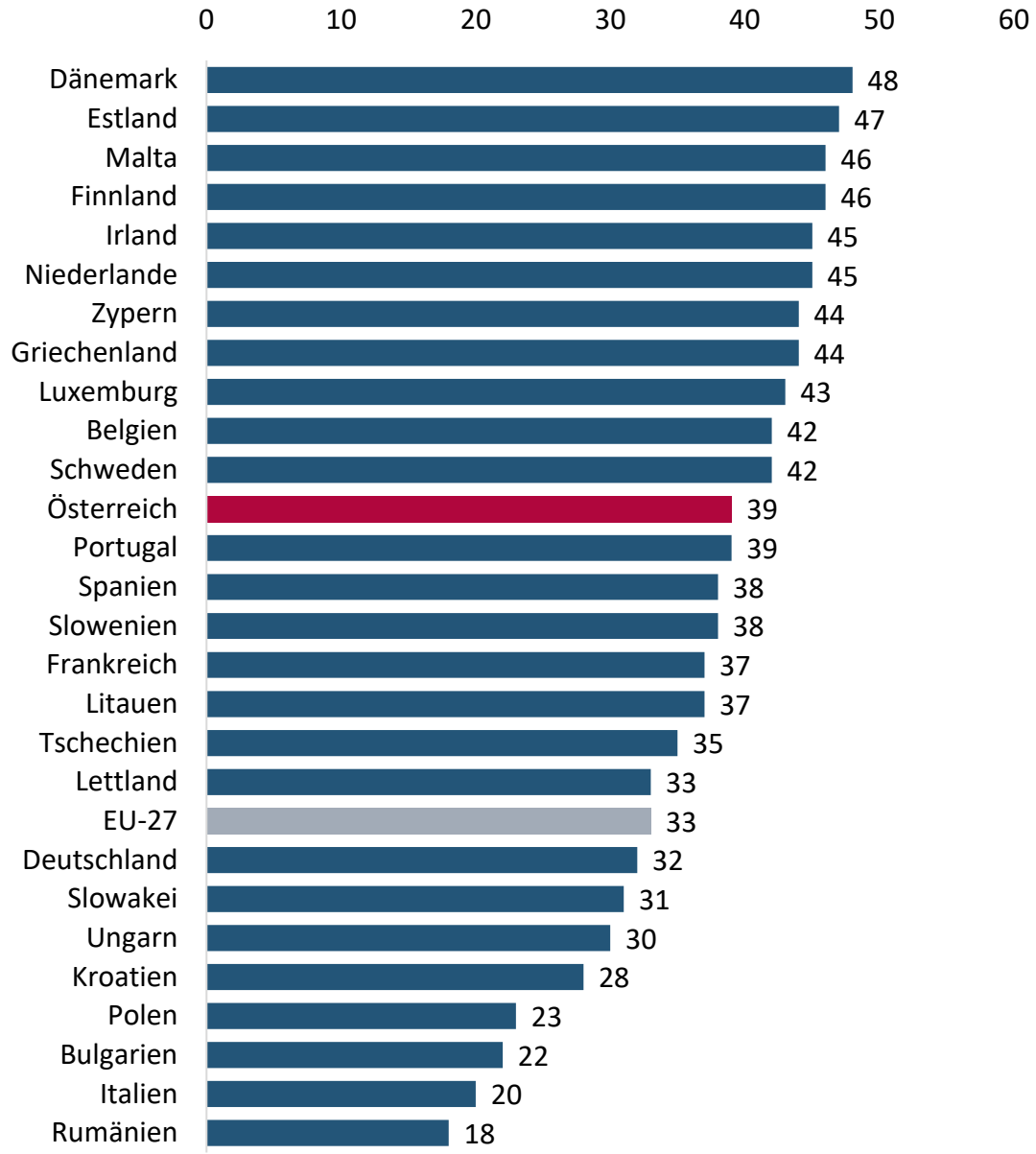
Im EU-weiten Vergleich liegt Österreich bezüglich der Nutzung generativer KI-Tools mit 39 % deutlich über dem EU-27-Schnitt von 33 %, belegt mit Rang 12 jedoch nur einen Platz im Mittelfeld (siehe Grafik 1). Der Abstand zu den führenden Mitgliedstaaten ist spürbar mit 9 Prozentpunkten Unterschied zum Spitzenland Dänemark (48 %). Die Länder im breiten Mittelfeld der Rangliste folgen hingegen mit nur geringen Abständen aufeinander.

Die Verteilung der Werte zeigt ein deutliches Nord-Süd- bzw. Ost-West-Gefälle. Besonders hoch ist die Nutzung in vielen nordeuropäischen Staaten sowie in Ländern wie Belgien und den Niederlanden. Deutlich unter dem Durchschnitt liegen hingegen mehrere süd- und osteuropäische Mitgliedstaaten. Die erhebliche Spannweite von 18 % (Rumänien) bis 48 % (Dänemark) verdeutlicht die unterschiedliche Geschwindigkeit, mit der generative KI in den EU-Mitgliedstaaten ankommt.

Um diese geografischen Unterschiede besser einzuordnen, bietet sich ein Vergleich mit dem Digital Skills Index (DSI[4]) an – dem zentralen Indikator für das Monitoring der digitalen Kompetenzen der EU-Bevölkerung. Dabei fällt auf, dass die Reihenfolge der Mitgliedstaaten bei der KI-Nutzung zwar grob diesem bekannten Kompetenzmuster folgt, im Detail jedoch in einigen bemerkenswerten Fällen abweicht. Die skandinavischen Länder Dänemark und Finnland sowie Irland und die Niederlande, die bereits bei den zumindest grundlegenden digitalen Kompetenzen laut DSI die Nase vorne haben, sind auch bei der Nutzung generativer KI im Spitzenfeld vertreten. Eine deutliche Diskrepanz wird dagegen in Malta und Estland sichtbar. Obwohl beide Länder bei den digitalen Kompetenzen im Mittelfeld rangieren (MT: 61 %, EE: 63 %), nehmen sie bei der Nutzung generativer KI Plätze in den Top 3 ein (MT: 46 %, EE: 47 %). Österreich liegt mit einem Anteil von 70 % bei den zumindest grundlegenden digitalen Kompetenzen ebenfalls im oberen Drittel der EU (Rang 7). Diese vergleichsweise solide Kompetenzbasis spiegelt sich jedoch noch nicht in einer entsprechend hohen Nutzung generativer KI-Tools wider.

[4] Der DSI ist ein von der EU verwendeter Indikator zur Messung und zum Vergleich der digitalen Kompetenzen der Bevölkerung. Er wird alle 1-2 Jahre auf Basis der IKT-Nutzung von Personen berechnet und erfasst, inwieweit Menschen zumindest grundlegende digitale Fähigkeiten besitzen. Für mehr Informationen siehe https://publications.jrc.ec.europa.eu/repository/handle/JRC130341

Grafik 1: Nutzung generativer KI in den letzten 3 Monaten im EU-Vergleich 2025 – in Prozent aller Personen



Q: Eurostat - Europäische Erhebung zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologie in Haushalten 2025.

Ein ähnliches Muster zeigt sich in Spanien und Frankreich, die jeweils ähnliche Werte bei der KI-Nutzung und dem DSI aufweisen wie Österreich. Am geringsten ist die Nutzung generativer KI-Tools in den Ländern Rumänien (18 %), Italien (20 %), Bulgarien und Polen (22 % bzw. 23 %), was sich auch tendenziell in deren niedrigeren Anteilen an Personen mit zumindest grundlegenden digitalen Kompetenzen widerspiegelt (RO: 32 %, IT: 54 %, BG: 38 %, PO: 50 %). Ein ambivalentes Bild zeigt sich bei Tschechiens Bewohner:innen: Während sie mit 70 % zu den Top 5 bei den digitalen Kompetenzen gehören, liegt die Nutzung generativer KI mit 35 % nur knapp über dem EU-Schnitt von 33 %. Insgesamt zeigt sich zwar weiterhin ein Gefälle von Nord- und Westeuropa hin zu Süd- und Osteuropa, dieses fällt bei der Nutzung generativer KI jedoch weniger eindeutig aus als bei den digitalen Kompetenzen laut DSI. Die vollständige DSI-Tabelle findet sich in Anhang 1.

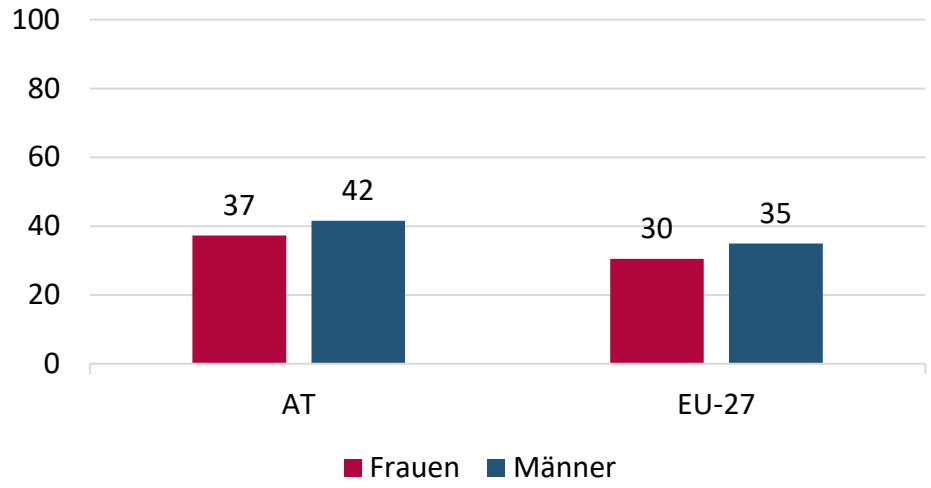
2.2 Nutzung von generativer Künstlicher Intelligenz nach soziodemographischen Variablen im EU-27-Vergleich

Die folgende Auswertung beleuchtet, wie stark die Nutzung generativer KI nach zentralen sozio-demografischen Merkmalen variiert. Betrachtet werden Geschlecht, Alter, Bildung und Erwerbs-status sowie der Urbanisierungsgrad. Um Österreichs Position im europäischen Kontext zu bestimmen und zu prüfen, ob nationale Besonderheiten oder ein breiteres Muster vorliegen, wird jedes Ergebnis mit dem EU-27-Schnitt verglichen (eine Übersichtstabelle findet sich in Anhang 2).

KI-Nutzung nach Geschlecht

Grundsätzlich lässt sich beobachten, dass Männer öfters generative KI verwenden als Frauen (Grafik 2). Das trifft sowohl in Österreich als auch im EU-27-Durchschnitt zu. Der Gender Gap ist jedoch hierzulande mit einem Abstand von 5 Prozentpunkten (Frauen: 37 %; Männer: 42 %) eher moderat. Diese Differenz ist im EU-Vergleich, wo sie mit 30 % zu 35 % ebenfalls bei 5 Prozentpunkten liegt, tendenziell etwas ausgeprägter, da dort das generelle Nutzungsniveau niedriger ist. Dies deutet darauf hin, dass der Geschlechterunterschied in Österreich als erklärende Variable etwas weniger Bedeutung hat und die Nutzung bereits breiter in der Gesellschaft verankert ist.

Grafik 2: Nutzung generativer KI in den letzten 3 Monaten nach Geschlecht in Österreich und im EU-27-Schnitt 2025 – in Prozent aller Personen



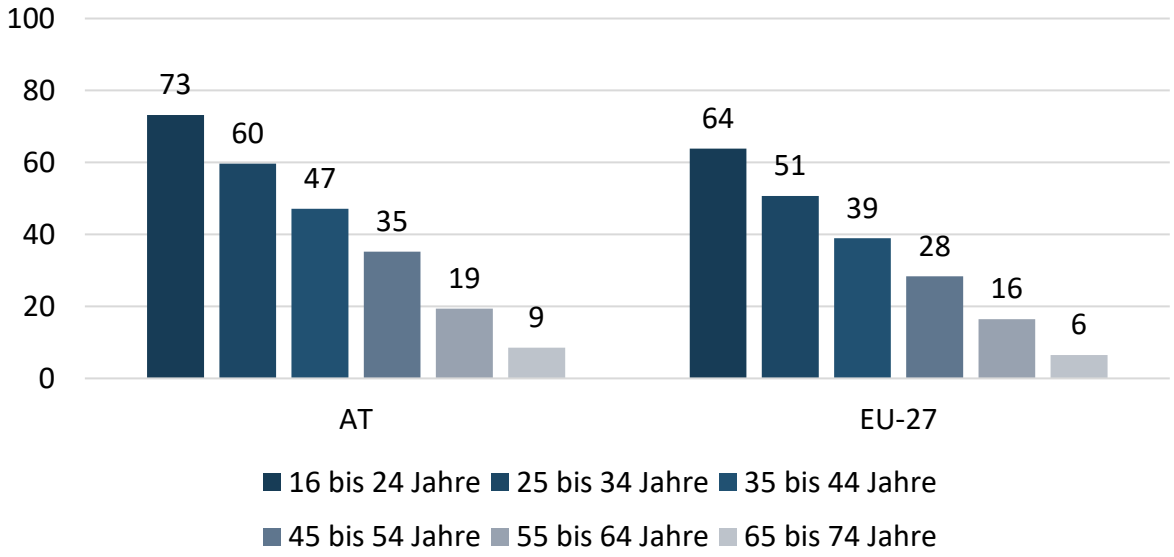
Q: Eurostat - Europäische Erhebung zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologie in Haushalten 2025.

KI-Nutzung nach Alter

Ein Blick auf die Altersgruppen zeigt, dass die Nutzung generativer KI sowohl in Österreich als auch im EU-27-Schnitt mit zunehmendem Alter sinkt. Österreich weist dabei eine durchgehend höhere Nutzung generativer KI auf als der EU-27-Schnitt (siehe Grafik 3). Besonders ausgeprägt ist der Abstand bei jungen Erwachsenen: Bei den 16- bis 24-Jährigen liegt die Nutzung in Österreich bei 73 %, im EU-27-Schnitt bei 64 %. Auch in den Altersgruppen zwischen 25 und 54 Jahren beträgt der Vorsprung jeweils rund7 bis 9 Prozentpunkte. In höheren Altersgruppen verringert sich der Abstand zwar, bleibt aber weiterhin bestehen.

Während die absoluten Werte in Österreich somit in jeder Kohorte deutlich höher sind, ist der relative Rückgang über die Altersgruppen nahezu deckungsgleich. So sinkt die Nutzung von der jüngsten zur ältesten Gruppe in Österreich (von 73 % auf 9 %) auf rund ein Achtel des Ausgangswerts und in der EU (von 64 % auf 6%) auf etwa ein Neuntel des Ausgangswerts. Der parallele Verlauf unterstreicht, dass die Altersdynamik der KI-Nutzung ein gesamteuropäisches Phänomen ist. Österreich weist dieses Muster jedoch auf einem insgesamt höheren Nutzungsniveau auf.

Grafik 3: Nutzung generativer KI in den letzten 3 Monaten nach Alter in Österreich und im EU-27-Schnitt 2025 – in Prozent aller Personen



Q: Eurostat - Europäische Erhebung zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologie in Haushalten 2025. KI-Nutzung nach Alter und Geschlecht

Die kombinierten Daten zu Geschlecht und Alter vertiefen und differenzieren die Erkenntnisse aus dem vorangegangenen Abschnitt, in denen die Merkmale getrennt betrachtet wurden. Die Analyse zeigt sowohl gemeinsame Muster als auch bemerkenswerte Unterschiede zwischen Österreich und dem EU-27-Schnitt.

Grafik 4 ist zu entnehmen, dass der starke Alterseffekt als das zentrale gemeinsame Muster bestehen bleibt. Sowohl hierzulande als auch im gesamten EU-Raum nimmt die Nutzung von den Jüngsten zu den Ältesten bei beiden Geschlechtern deutlich und stetig ab.

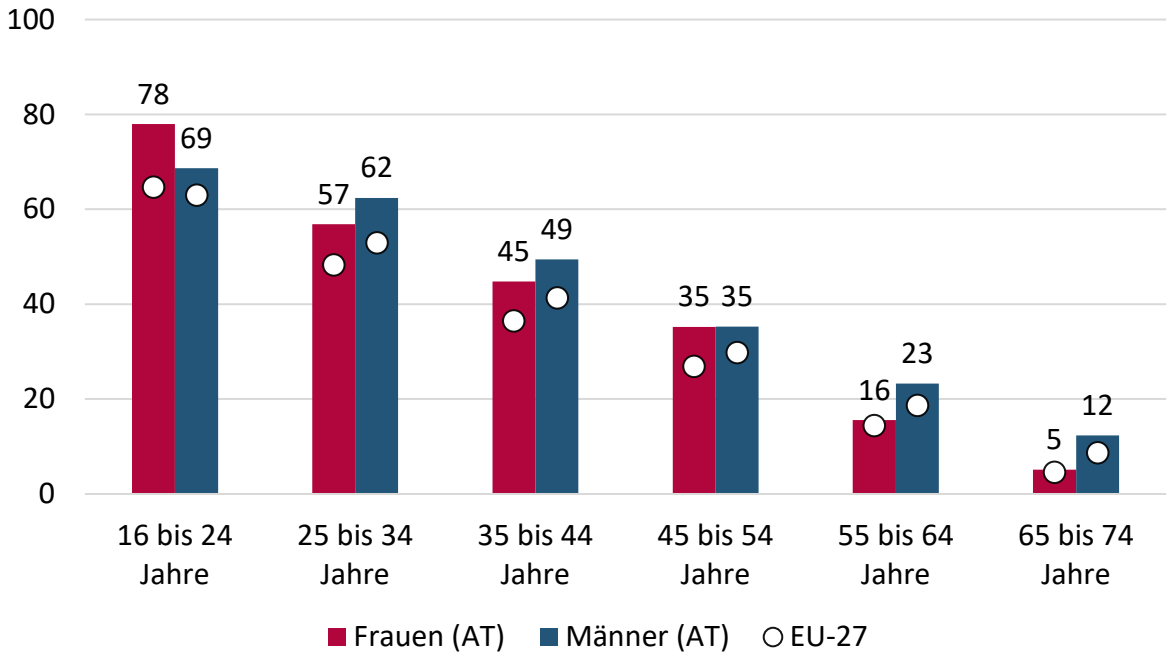
Bezüglich der Geschlechterunterschiede in den einzelnen Alterskohorten zeigen sich jedoch sowohl Gemeinsamkeiten als auch nationale Besonderheiten. Eine Gemeinsamkeit findet sich in der jüngsten Generation: Sowohl in Österreich (Frauen: 78 %; Männer 69 %) als auch im EU-27-Schnitt (Frauen 65 %; Männer 63 %) liegt die Nutzungsquote bei den 16- bis 24-jährigen Frauen tendenziell höher als bei den Männern. Dies deutet auf einen gesamteuropäischen Trend in dieser Altersgruppe hin.

Die Muster in den mittleren Altersgruppen sind größtenteils vergleichbar: In Österreich und der EU sind die Geschlechterunterschiede bei den 25- bis 34-Jährigen und 35- bis 44-Jährigen mit Differenzen von in etwa 4 bis 5 Prozentpunkten eher moderat, wobei die Männer vorne liegen. Eine Ausnahme bildet in Österreich die Altersgruppe der 45- bis 54-Jährigen, in der die Werte mit je 35 %

statistisch identisch sind. Dies könnte allerdings ein statistischer Ausreißer sein und bedarf weiterer Beobachtung. Die auffälligste nationale Abweichung zeigt sich in den höheren Altersgruppen ab 55 Jahren. Hier ist der Geschlechterunterschied in Österreich bei stark gesunkenen Nutzungsraten tendenziell stärker zugunsten der Männer ausgeprägt als im EU-27-Schnitt (je 7 Prozentpunkte in Österreich versus 4 bis 5 Prozentpunkte in der EU).

Zusammenfassend zeigt sich ein klares Bild: In der jüngsten Altersgruppe (16 bis 24 Jahre) haben in der gesamten EU die Frauen die Nase vorn. Dieser Vorsprung ist in Österreich tendenziell höher als im EU-27-Schnitt[5]. In den mittleren Altersgruppen (25 bis 44 Jahre) kehrt sich dieses Muster um. Hier zeigt sich in Österreich wie in der EU ein stabiler, moderater Gender Gap von 4 bis 5 Prozentpunkten zugunsten der Männer. In den höheren Altersgruppen ab 55 Jahren bleiben die Nutzungsraten sowohl in Österreich als auch im EU-27-Schnitt auf einem niedrigen Niveau, wobei der Geschlechterunterschied zugunsten der Männer weiterhin besteht. Während dieser Unterschied im EU-27-Schnitt über diese Altersgruppen hinweg relativ konstant bleibt, ist er in Österreich tendenziell stärker ausgeprägt und zeigt eine größere Differenz zwischen Frauen und Männern.

Grafik 4: Nutzung generativer KI in den letzten 3 Monaten nach Alter in Österreich und im EU-27-Schnitt – in Prozent aller Frauen bzw. aller Männer



Q: Eurostat - Europäische Erhebung zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologie in Haushalten 2025.

[5] Aufgrund der niedrigen Fallzahlen sollte der deutlich größere Geschlechtsunterschied bei der jüngsten Altersgruppe in Österreich nicht überinterpretiert werden, sondern als Tendenz verstanden werden. Auch hier bedarf es weiterer Beobachtung.

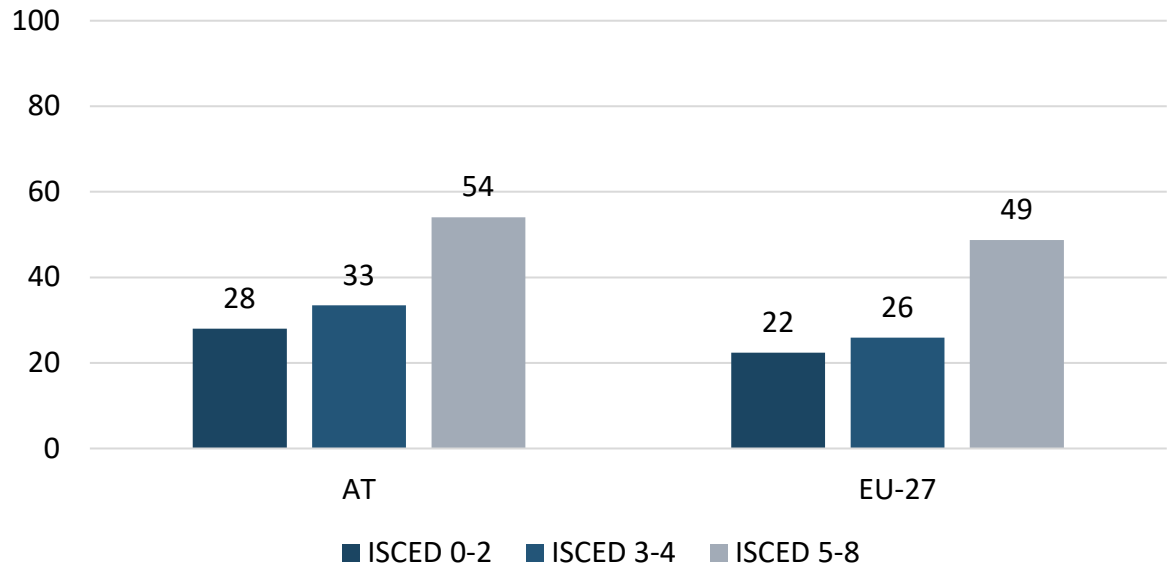
KI-Nutzung nach Bildung

Die Analyse nutzt ISCED-Bildungskategorien zur internationalen Vergleichbarkeit und unterscheidet niedrige (0-2), mittlere (3-4) und hohe Bildung (5-8)[6]. In Grafik 5 zeigt sich ein klar positiver Zusammenhang zwischen Bildungsniveau und Nutzung generativer KI. Der Anstieg von niedriger zu mittlerer Bildung fällt moderat aus, während der deutlichste Zuwachs von mittlerer zu hoher Bildung erfolgt – sowohl in Österreich als auch im EU-27-Schnitt.

Der markanteste Unterschied liegt im höheren Gesamtniveau Österreichs. Besonders auffällig ist, dass der relative Vorsprung Österreichs in der niedrigsten Bildungskategorie (ISCED 0-2) am höchsten ausfällt. Mit 28 % Nutzungsanteil übertrifft Österreich den EU-27-Schnitt von 22 % um 6 Prozentpunkte, was einem relativen Unterschied von etwa einem Viertel entspricht. In der höchsten Bildungskategorie (ISCED 5-8) ist der absolute Vorsprung mit 5 Prozentpunkten (AT: 54 %; EU-27: 49 %) ähnlich groß, der relative Unterschied fällt jedoch geringer aus (rund 10 % gegenüber dem EU-27-Schnitt).

Besonders deutlich ist der Unterschied bei Personen mit mittlerer Bildung, wo der Nutzungsanteil in Österreich um rund 8 Prozentpunkte höher liegt (33 % im Vergleich zu 26 % im EU-27-Schnitt). Zusammenfassend folgen Österreich und der EU-27-Schnitt trotz der unterschiedlichen Bildungssysteme demselben grundlegenden Muster, wobei Österreich in allen Gruppen höhere Nutzungswerte erzielt. Bemerkenswert ist der überproportionale Vorsprung Österreichs in der Gruppe mit dem niedrigsten formalen Bildungsabschluss.

Grafik 5: Nutzung generativer KI in den letzten 3 Monaten nach Bildung in Österreich und im EU-27-Schnitt 2025 – in Prozent aller Personen



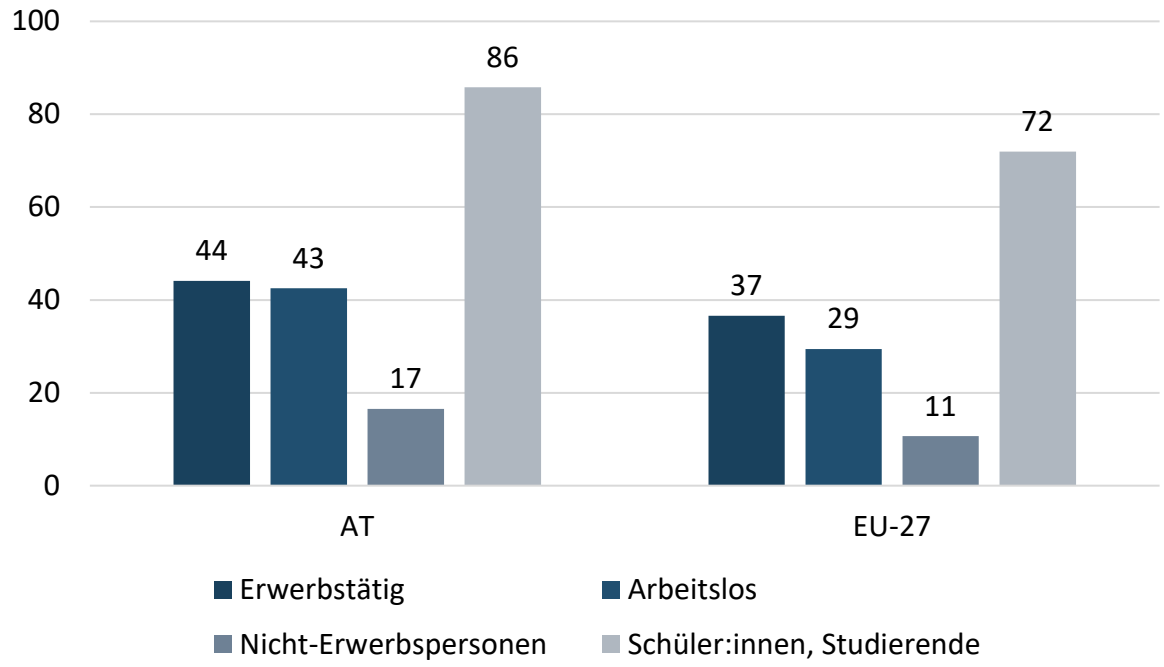
Q: Eurostat - Europäische Erhebung zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologie in Haushalten 2025.

[6] Die Kategorien umfassen konkret: ISCED 0-2 – keine formelle Bildung, Primarbildung oder untere Sekundarbildung; ISCED 3-4 – höhere Sekundarbildung oder Post-Sekundar-, aber nicht Tertiärbildung; ISCED 5-8 – Tertiärbildung (siehe: https://bildungssystem.oead.at/isced-klassifikation)

KI-Nutzung nach Erwerbsstatus

Schaut man auf den Erwerbsstatus, zeigt sich ein besonders klares Bild, wie in Grafik 6 ersichtlich. Erwerbstätige in Österreich nutzen generative KI deutlich häufiger als Erwerbstätige im EU-Schnitt. Erwerbstätige greifen hierzulande mit 44 % häufiger darauf zurück als im EU-Durchschnitt (37 %), während die Unterschiede bei Arbeitslosen (43 % vs. 29 %) und Nicht-Erwerbspersonen (17 % vs. 11 %) noch deutlicher ausfallen. Den größten absoluten Abstand weisen jedoch Schüler:innen und Studierende auf: Mit 86 % liegt Österreich hier fast 14 Prozentpunkte über dem EU-Durchschnitt von 72 %. Dies spricht für eine besonders starke Verankerung generativer KI im Bildungsbereich und unter jungen Menschen in Ausbildung. Auffällig sind zudem die unterschiedlichen Abstände zwischen den Gruppen: In Österreich nutzen Arbeitslose generative KI nahezu gleich häufig wie Erwerbstätige (43 % vs. 44 %), während auf EU-Ebene eine deutlich größere Lücke von 8 Prozentpunkten besteht. Insgesamt fällt der relative Vorsprung Österreichs insbesondere außerhalb des Erwerbslebens stark aus – eine relativ um rund 48 % höhere Nutzung bei Arbeitslosen und etwa 55 % bei Nicht-Erwerbspersonen im Vergleich zum EU-Durchschnitt.

Grafik 6: Nutzung generativer KI in den letzten 3 Monaten nach Erwerbsstatus in Österreich und im EU-27-Schnitt 2025 – in Prozent aller Personen



Q: Eurostat - Europäische Erhebung zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologie in Haushalten 2025.

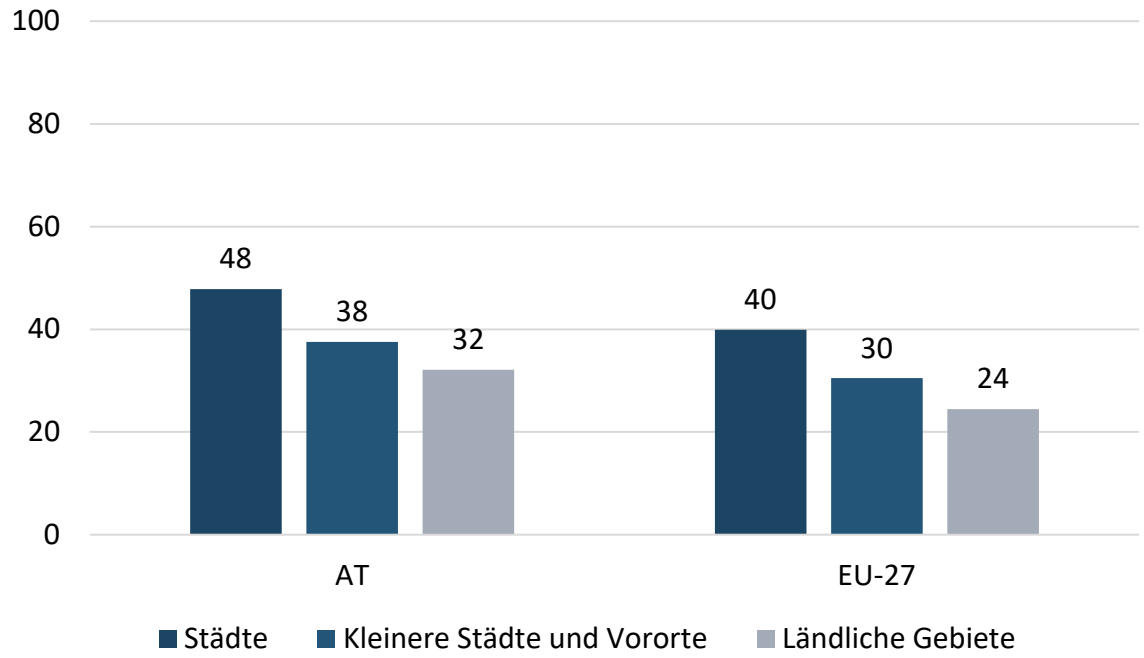
KI-Nutzung nach Urbanisierungsgrad

Grafik 7 zeigt, dass die Nutzung generativer KI sowohl in Österreich als auch im EU-27-Schnitt einem klaren Stadt-Land-Gefälle folgt: In Städten ist sie mit Abstand am höchsten, in kleineren Städten und Vororten niedriger und in ländlichen Gebieten am geringsten. Konkret nutzen in Österreich 48 % der Bevölkerung in Städten generative KI, gegenüber 38 % in kleineren Städten und Vororten und 32 % im ländlichen Raum; im EU-Durchschnitt liegen die entsprechenden Werte bei 40 %, 30 % und 24 %.

Österreich liegt damit in allen Raumtypen konstant um8 Prozentpunkte über dem EU-27-Schnitt. Besonders deutlich zeigt sich der Unterschied im ländlichen Raum: Mit 32 % ist die Nutzung hier rund ein Drittel höher als im EU-Wert von 24 %. In Städten (48 % vs. 40 %) sowie in kleineren Städten und Vororten (38 % vs. 30 %) fällt der relative Vorsprung ebenfalls klar, aber etwas geringer aus.

Das Stadt-Land-Gefälle beträgt sowohl in Österreich als auch in der EU jeweils 16 Prozentpunkte (48 % vs. 32 % in Österreich und 40 % vs. 24 % in der EU). Aufgrund des insgesamt niedrigeren Nutzungsniveaus in der EU fällt dieses Gefälle dort relativ stärker ins Gewicht.

Grafik 7: Nutzung generativer KI in den letzten 3 Monaten nach Urbanisierungsgrad in Österreich und im EU-27-Schnitt 2025 – in Prozent aller Personen



Q: Eurostat - Europäische Erhebung zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologie in Haushalten 2025.

3 Künstliche Intelligenz in Österreich im Vergleich 2024–2025

Angesichts der hohen Dynamik des Themas Künstliche Intelligenz widmet sich dieses Kapitel einem direkten Zeitvergleich der Jahre 2024 und 2025. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie sich die Variablen des KI-Moduls innerhalb eines Jahres in Österreich entwickelt haben. Die Fragen zur Nutzung fokussieren dabei speziell auf generative KI, während die Fragen zu Einstellungen KI allgemein behandeln. Tabelle 3 gibt eine erste Übersicht über die Entwicklung der Anteilswerte. Neben Punkt- und Varianzschätzern werden die absoluten Differenzen und p-Werte der Zweistichproben-t-Tests angeführt.

Tabelle 3: Wissen und Einstellungen zu Künstlicher Intelligenz sowie KI-Nutzung 2024 zu 2025 – in Prozent aller Personen

Variable	2024	SE	2025	SE	Abs. Differenz	p-Value	Signifikanz
Selbsteinschätzung des KI-Wissens (sehr viel bis viel)	26,8	0,9	29,7	0,8	2,9	0,017	*
Beurteilung der zunehmenden Nutzung von KI in der Gesellschaft (sehr positiv bis eher positiv)	34,8	1,0	40,9	0,9	6,1	< 0,01	**
Beurteilung der Nützlichkeit von KI im eigenen Beruf (sehr nützlich bis eher nützlich)	43,2	1,2	50,0	1,1	6,8	< 0,01	**
Sorge, dass der eigene Job durch KI ersetzt wird (sehr besorgt bis eher besorgt)	13,4	0,8	13,2	0,8	−0,2	0,85	
Nutzung von generativer KI in den letzten 3 Monaten	28,0	1,0	39,4	0,8	11,4	< 0,01	**
Private Nutzung von generativer KI in den letzten 3 Monaten	20,5	0,9	32,5	0,8	12,0	< 0,01	**
Berufliche Nutzung von generativer KI in den letzten 3 Monaten	15,6	0,8	21,5	0,7	5,9	< 0,01	**
Nutzung von generativer KI in den letzten 3 Monaten zu Ausbildungszwecken	11,7	0,7	14,6	0,7	2,9	< 0,01	**
Interesse (mehr) über KI zu lernen (sehr starkes bis eher starkes Interesse)	32,0	1,0	40,5	0,9	8,5	< 0,01	**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2024 und 2025. – SE = Standard Error, Standardfehler. – * signifikanter Unterschied ($p < 0,05$), ** hoch signifikanter Unterschied ($p < 0,01$). Die Anstiege bleiben unter Kontrolle von Geschlecht, Alter, Bildung, Erwerbsstatus und Urbanisierungsgrad signifikant.

Innerhalb eines Jahres zeigt sich in Österreich eine dynamische Entwicklung rund um KI. Beinahe alle Anteilswerte weisen hochsignifikante Zuwächse auf. Der deutlichste Anstieg zeigt sich in der Nutzung von generativen KI-Tools (+11 Prozentpunkte), insbesondere im privaten Bereich (+12 Prozentpunkte). Auch die berufliche Nutzung (+6 Prozentpunkte) und die Nutzung zu Ausbildungszwecken (+3 Prozentpunkte) nehmen zu, wenngleich auf niedrigerem Niveau. Während die Nutzung generativer KI von 2024 auf 2025 insgesamt deutlich zunimmt (+11 Prozentpunkte), fallen die Zuwächse

beim selbst eingeschätzten Wissen (+3 Prozentpunkte), bei der positiven Einstellung zur zunehmenden KI-Nutzung (+6 Prozentpunkte) und beim Lerninteresse (+8 Prozentpunkte) moderater aus.

Unter Erwerbstätigen verstärkt sich das positive Bild: Der Anteil unter Erwerbstätigen, die KI als nützlich in ihrem Beruf empfinden, stieg signifikant von 43 % auf 50 %. Gleichzeitig blieb die Sorge vor einem Jobverlust aufgrund von KI mit etwa 13 % unverändert niedrig.

Die Ergebnisse deuten insgesamt darauf hin, dass die Verbreitung und praktische Nutzung von KI zurzeit deutlich schneller voranschreitet als der Zuwachs an subjektivem Wissen und die Bereitschaft sich neues Wissen über die Technologie anzueignen. Obwohl immer mehr Menschen den Mehrwert von KI im Berufsleben erkennen, bleibt die Sorge, im Job durch KI ersetzt zu werden, unverändert gering. Diese ersten Befunde werfen jedoch weiterführende Fragen auf: Welche soziodemografischen Gruppen treiben die beobachteten Entwicklungen voran? Und welche Gruppen weisen ein unterdurchschnittliches Wachstum auf?

Um diese Fragen zu beantworten, wird im Folgenden für jede betrachtete Variable ein einheitliches Analyseverfahren angewandt. Zunächst werden für jede Variable die Veränderungen zwischen 2024 und 2025 nach den soziodemografischen Merkmalen Alter, Geschlecht, Bildung, Erwerbsstatus sowie Urbanisierungsgrad deskriptiv dargestellt. Anschließend kommen gepoolte binär-logistische Regressionsmodelle (Daten: 2024 und 2025 im Long-Format) zum Einsatz. Diese Modelle schätzen für jede Variable das Chancenverhältnis einer positiven Ausprägung (z. B. „KI-Nutzung: ja“) unter Kontrolle der genannten soziodemographischen Merkmale sowie einer Zeit-Dummy (2025 vs. 2024). Durch die Einbeziehung von Interaktionstermen zwischen der Zeit-Dummy und jeder soziodemografischen Variable lässt sich identifizieren, welche Gruppen ein statistisch signifikantes über- oder unterdurchschnittliches Wachstum im Vergleich zur Referenzgruppe aufweisen.

3.1 Wissen und Einstellung zu Künstlicher Intelligenz

Im Rahmen der Erhebung wurde das allgemeine Wissen über KI sowie die Einstellungen zu KI abgefragt. Auf die Frage, wie die Befragten ihr Wissen über KI selbst einschätzen, standen die Antwortmöglichkeiten von „Sehr viel Wissen“ bis „Sehr wenig Wissen“ (siehe Fragebogen im Anhang) sowie die Kategorie „Noch nie von KI gehört bzw. weiß nicht, was das ist“ zur Verfügung. Wurde die letztgenannte Kategorie ausgewählt, wurden die weiteren Fragen zu Einstellungen und Nutzung übersprungen; lediglich die Frage nach dem Interesse, mehr über KI zu lernen, war noch zu beantworten. Gaben die Befragten jedoch zumindest Grundkenntnisse zum Thema KI an, wurden sie zur zunehmenden Nutzung von KI in der Gesellschaft, der Nützlichkeit von KI im eigenen Job sowie zur Sorge, im Job durch KI ersetzt zu werden, befragt.

3.1.1 Selbsteinschätzung des Wissens über Künstliche Intelligenz

Im Fokus dieses Abschnitts steht die Entwicklung der selbsteingeschätzten KI-Kompetenz der österreichischen Bevölkerung zwischen 2024 und 2025. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie sich der Anteil der Personen, die ihr Wissen als gut oder sehr gut einschätzen, innerhalb eines Jahres in Österreich entwickelt hat. Dabei ist zu beachten, dass es sich um subjektive Selbsteinschätzungen handelt, die Verzerrungen unterliegen können und die nicht zwangsläufig die tatsächliche Kompetenz widerspiegeln. Die nachfolgende deskriptive Darstellung gibt eine erste Übersicht über die Veränderungen nach soziodemografischen Merkmalen.

Deskriptive Befunde

Ein Blick auf die Gesamtbevölkerung zeigt, dass sich 2025 knapp 30 % der Befragten ein sehr hohes oder eher hohes Wissen über Künstliche Intelligenz zuschreiben. Gegenüber 2024 (27 %) entspricht das einem Anstieg um 3 Prozentpunkte beziehungsweise einem relativen Wachstum von rund 11 % (siehe Tabelle 4). Dieser Zuwachs fällt damit deutlich moderater aus als bei der Nutzung generativer KI (+11 Prozentpunkte).

Die Entwicklung verläuft jedoch in den verschiedenen Bevölkerungsgruppen sehr unterschiedlich. Nach Alter verzeichnet die jüngste Altersgruppe der 16- bis 24-Jährigen den mit Abstand stärksten Anstieg um 13 Prozentpunkte auf 66 %. Auch bei den 25- bis 34-Jährigen ist ein spürbarer Anstieg (von 36 % auf 43 %) zu beobachten. In den mittleren Altersgruppen fallen die Veränderungen hingegen deutlich kleiner aus. Ab 55 Jahren kehrt sich der Trend sogar tendenziell um: Während sich bei den 55- bis 64-Jährigen keine Veränderungen zeigen (2024: 16 %; 2025: 15 %; absolute Differenz: −0,2 Prozentpunkte), nimmt der Anteil bei den über 65-Jährigen sogar tendenziell ab (2024: 13 %; 2025: 10 %). Insgesamt bestätigt sich damit ein Altersgradient, bei dem jüngere Menschen ihre KI-Kompetenzen zunehmend höher einschätzen, während ältere Gruppen zurückhaltender sind.

Nach Geschlecht betrachtet wächst die selbst-eingeschätzte KI-Kompetenz bei Frauen und Männern im gleichen Maße: Beide verzeichnen ein Plus von 3 Prozentpunkten (Frauen von 21 % auf 24 %, Männer von 33 % auf 36 %).

Bezogen auf das Ausbildungsniveau zeigen sich gegenläufige Trends: Personen mit Hochschulabschluss schätzen ihr KI-Wissen 2025 deutlich häufiger als hoch ein (40 %) und verzeichnen damit einen klaren Zuwachs gegenüber dem Vorjahr (34 %). Auch bei Personen mit Matura (von 35 % auf 40 %) sowie mit Lehre oder BMS (von 18 % auf 21 %) steigt die Selbsteinschätzung spürbar an. Demgegenüber sinkt bei Menschen mit Pflichtschulabschluss der Anteil jener, die ihr Wissen über KI als hoch bewerten etwas (2024: 30 %; 2025: 28 %). Damit verstärkt sich der Zusammenhang zwischen formaler Bildung und wahrgenommener KI-Kompetenz weiter.

Auch der Erwerbsstatus prägt die Selbsteinschätzung merklich. Erwerbstätige und Arbeitslose geben 2025 häufiger an, viel über KI zu wissen (2024: 27 % und 27 %; 2025: 31 % und 35 %), wobei der Anstieg bei Arbeitslosen besonders deutlich ausfällt. Nichterwerbspersonen hingegen schätzen ihr Wissen seltener als hoch ein als noch im Vorjahr, wobei die Differenz von 14 % auf 13 % nur gering ist. Eine Sonderrolle nehmen erneut Schüler:innen und Studierende ein: Mit rund 70 % weist diese Gruppe den mit Abstand höchsten Anteil an Personen mit hoher Selbsteinschätzung auf und kann diesen Wert verglichen zu den 60 % im Vorjahr nochmals deutlich steigern. Dies unterstreicht die zentrale Bedeutung von Bildungskontexten für den Kompetenzerwerb im Bereich KI.

Schließlich zeigen sich auch nach Urbanisierungsgrad Unterschiede. In Städten nimmt das selbst-eingeschätzte Wissen über KI von 32 % auf 36 % zu, während in kleineren Städten und Vororten (2024: 29 %; 2025:30 %) sowie in ländlichen Gebieten (2024: 21 %; 2025:23 %) keine nennenswerten Veränderungen zu beobachten sind. Damit bleibt der Stadt-Land-Unterschied in der Wahrnehmung eigener KI-Kompetenzen bestehen.

Tabelle 4: Anteil der Personen, die ihr Wissen über KI als (sehr) gut einschätzen 2024 zu 2025 – in Prozent aller Personen

Merkmal	2024	2025	absolute Differenz	relative Differenz
Insgesamt	**26,8**	**29,7**	**2,9**	**10,7**
Alter				
16 bis 24 Jahre	52,5	65,7	13,2	25,2
25 bis 34 Jahre	35,8	42,7	6,8	19,0
35 bis 44 Jahre	28,1	30,6	2,4	8,6
45 bis 54 Jahre	22,1	22,9	0,8	3,8
55 bis 64 Jahre	15,6	15,4	−0,2	−1,4
65 bis 74 Jahre	12,8	9,8	−3,0	−23,5
Geschlecht				
Männer	33,0	35,6	2,6	7,8
Frauen	20,6	23,8	3,2	15,4
Ausbildungsniveau				
Pflichtschule	30,2	27,7	−2,5	−8,3
Lehre/BMS	18,3	21,2	2,9	15,9
Matura	35,3	40,0	4,8	13,5
Hochschule	34,4	39,8	5,4	15,5
Erwerbsstatus				
Erwerbstätige	27,1	30,7	3,6	13,4
Arbeitslose	26,8	34,8	8,0	30,0
Nichterwerbspersonen	14,2	13,4	−0,9	−6,0
Schüler:innen, Studierende	59,6	69,9	10,3	17,3
Urbanisierungsgrad				
Städte	31,6	36,0	4,5	14,1
Kleinere Städte und Vororte	28,7	29,7	1,0	3,5
Ländliche Gebiete	21,0	22,9	1,9	9,0

Q: STATISTIK AUSTRIA, Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2024 und 2025.

Multivariate Analyse der Veränderung

Um zu prüfen, welche dieser deskriptiven Unterschiede auch unter Kontrolle anderer soziodemografischer Merkmale bestehen bleiben, wird das bereits beschriebene gepoolte logistische Regressionsmodell mit Interaktionseffekten für das Erhebungsjahr geschätzt. Die abhängige Variable ist die Selbsteinschätzung des KI-Wissens als gut oder sehr gut. Das Modell enthält die Haupteffekte für Geschlecht, Alter, Bildung und Erwerbsstatus sowie deren Interaktionen mit der Zeit-Dummy (2025 vs. 2024)[7]. Tabelle 5 fasst die zentralen Ergebnisse des Modells zusammen und gibt einen Überblick über die signifikanten Jahresinteraktionseffekte. Diese erlauben einen Rückschluss, ob der insgesamt positive Anstieg des Anteils mit hohem selbsteingeschätztem KI-Wissen (von 27 % auf 30 %) für alle Bevölkerungsgruppen gleichermaßen gilt. Die vollständigen Ergebnisse des

[7] Für den Urbanisierungsgrad konnten keine signifikanten Effekte (Haupteffekt und Interaktionseffekt) festgestellt werden, weshalb die Variable aus dem Modell exkludiert wurde.

Regressionsmodells mit allen Koeffizienten, Standardfehlern und Signifikanzangaben finden sich im Anhang dieses Berichts (Anhang 3).

Die Interaktionsterme zeigen ein klares Muster. Für das Alter ergeben sich für alle Gruppen ab 35 Jahren signifikant negative Interaktionseffekte. Für die 35- bis 44-Jährigen (Odds Ratio = 0,49) ist der Effekt signifikant ($p = 0,02$), für die 45- bis 54-Jährigen (OR = 0,46), die 55- bis 64-Jährigen (OR = 0,45) und die 65- bis 74-Jährigen (OR = 0,35) jeweils hochsignifikant ($p < 0,01$). Während die Jüngsten ihr Wissen also deutlich besser einschätzen, bleiben die Älteren relativ zurück – deskriptiv weisen die über 55-Jährigen sogar absolute Rückgänge auf. Bei der Bildung zeigen sich genau gegenläufige Interaktionseffekte. Alle Gruppen oberhalb des Pflichtschulabschlusses haben signifikant positive Interaktionsterme. Personen mit Lehre oder BMS steigern ihre Chance, sich hohes KI-Wissen zuzuschreiben, im Vergleich zu Pflichtschulabsolvent:innen um das 1,9-fache (OR = 1,89; $p < 0,01$), Personen mit Matura um das 1,8-fache (OR = 1,79; $p = 0,019$) und Hochschulabsolvent:innen um das 2,1-fache (OR = 2,08; $p < 0,01$). Während Menschen mit Pflichtschulabschluss deskriptiv sogar einen Rückgang ihres selbst eingeschätzten Wissens verzeichnen, können alle höher Gebildeten ihren relativen Vorteil ausbauen.

Für das Geschlecht ist die Interaktion zwischen Jahr und Geschlecht nicht signifikant (OR = 1,03; $p = 0,809$). Das bedeutet, der deskriptiv etwas höhere relative Anstieg bei Frauen (relativ +15 % vs. +8 % bei Männern) ist statistisch nicht abgesichert, wenn man andere Merkmale wie Alter und Bildung berücksichtigt. Der bestehende Geschlechterunterschied – Männer haben auch nach Kontrolle eine etwa doppelt so hohe Chance, sich hohes Wissen zuzuschreiben (Haupteffekt OR = 0,45) – hat sich somit zwischen 2024 und 2025 nicht signifikant verändert. Bei der Interpretation dieses stabilen Effekts ist jedoch eine methodische Einschränkung zu beachten: Da es sich um eine reine Selbsteinschätzung des Wissens über KI handelt, kann ein Teil des beobachteten Geschlechtereffekts auf einen systematischen Reporting Bias zurückzuführen sein. Einschlägige-Forschungsarbeiten zeigten wiederholt, dass Männer ihre eigenen Fähigkeiten in MINT- und Tech-Bereichen tendenziell überschätzen, während Frauen ihre Kompetenzen eher unterschätzen (der sogenannte „Male Hubris, Female Humility"-Effekt, vgl. Reilly et al., 2022). Meta-analytische Befunde stützen diese Ergebnisse zusätzlich: So zeigt Christensen (2023), dass Männer in wohlhabenden westlichen Ländern höhere Selbsteinschätzungen technischer Kompetenzen aufweisen. Gleichzeitig dokumentieren Siddiq und Scherer (2019), dass Mädchen in standardisierten IKT-Leistungstests häufig gleich gute oder bessere Ergebnisse erzielen. Höhere Werte bei männlichen Befragten reflektieren daher nicht zwingend ein höheres tatsächliches Wissen, sondern auch ein höheres Selbstbewusstsein in der Berichterstattung.

Auch für den Erwerbsstatus ergeben sich keine signifikanten Interaktionseffekte; der deskriptiv starke Anstieg bei Arbeitslosen lässt sich durch deren Zusammensetzung nach Alter und Bildung erklären.

Tabelle 5: Übersicht der signifikanten Jahresinteraktionseffekte (abhängige Variable: Selbsteingeschätztes Wissen über KI, 2025)

Unabhängige Variable	Odds Ratio	Signifikanz
Interaktion: Erhebungsjahr x Alter (Referenz: 2024, 16 bis 24 Jahre)		
24 bis 34 Jahre	0,65	
35 bis 44 Jahre	0,49	*
45 bis 54 Jahre	0,46	**
55 bis 64 Jahre	0,45	**
65 bis 74 Jahre	0,35	**
Interaktion: Erhebungsjahr x Bildung (Referenz: 2024, Pflichtschule)		
Lehre/BMS	1,89	**
Matura	1,79	*
Hochschule	2,08	**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2024 und 2025.

Zusammenfassung

Im Gegensatz zur Nutzung generativer KI, die im selben Zeitraum einen deutlich stärkeren Gesamtanstieg verzeichnete (vgl. Tabelle 10), fällt die Steigung des selbst eingeschätzten KI-Wissens mit knapp 3 Prozentpunkten moderat aus. Die Zuwächse verteilen sich zudem sehr unterschiedlich. Jüngere Menschen und Personen mit einer Bildung, die über den Pflichtschulabschluss hinausreicht, können ihre relative Wissensselbsteinschätzung deutlich verbessern, während ältere Menschen und Personen mit Pflichtschulabschluss zurückfallen. Der Geschlechterunterschied bleibt stabil, und die dynamische Entwicklung bei Arbeitslosen erweist sich bei genauerer Betrachtung als ein Zusammenspiel anderer Merkmale. Insgesamt zeigt sich, dass das subjektiv wahrgenommene Wissen über KI langsamer wächst als die tatsächliche Nutzung der Technologie und sich bestehende Wissensgefälle verfestigen.

3.1.2 Beurteilung der zunehmenden Nutzung von Künstlicher Intelligenz in der Gesellschaft

Im Mittelpunkt dieses Abschnitts steht die Frage, ob die österreichische Bevölkerung die zunehmende Nutzung von KI in der Gesellschaft positiv beurteilt und wie sich diese Einschätzung zwischen 2024 und 2025 entwickelt hat. Die nachfolgende deskriptive Darstellung zeigt die Veränderungen nach soziodemografischen Merkmalen.

Deskriptive Befunde

Insgesamt zeigt sich eine deutlich wohlwollendere Haltung gegenüber KI als noch im Vorjahr (siehe Tabelle 6). Im Jahr 2025 beurteilen immerhin 41 % der Befragten die zunehmende Nutzung von Künstlicher Intelligenz in der Gesellschaft als sehr positiv oder eher positiv. Damit ist der Anteil im Vergleich zu 2024 (35 %) um 6 Prozentpunkte bzw. relativ um rund 18 % gestiegen.

Besonders stark fällt der Anstieg bei jüngeren und mittleren Altersgruppen aus. Unter den 16- bis 24-Jährigen steigt der Anteil positiver Beurteilungen von 50 % auf 60 %, was einem relativen Zuwachs von rund 20 % entspricht. Auch bei den 35- bis 44-Jährigen (+ 10 Prozentpunkte) sowie bei den 45- bis 54-Jährigen (+ 9 Prozentpunkte) zeigt sich eine ausgeprägte Dynamik. Letztere weisen mit einem relativen Plus von über 30 % den stärksten relativen Zuwachs aller Altersgruppen auf. Während die Zustimmung bei den über 65-Jährigen weiterhin unter dem Durchschnitt liegt, verbessert sich auch hier die Bewertung spürbar (um relative 15 %). Damit zeigt sich, dass alle Altersgruppen 2025 positiver auf KI blicken als noch 2024, der Stimmungsumschwung jedoch vor allem in der Altersmitte stattfindet.

Zwischen den Geschlechtern bestehen weiterhin Unterschiede. Männer bewerten die zunehmende Nutzung von KI sowohl 2024 als auch 2025 positiver als Frauen. Gleichzeitig fällt der Anstieg bei Männern tendenziell etwas stärker aus (+7 Prozentpunkte) als bei Frauen (+5 Prozentpunkte).

Auch das Bildungsniveau geht klar mit der Bewertung von KI einher. Personen mit Hochschulabschluss beurteilen die zunehmende Nutzung von KI 2025 mit 56 % am häufigsten positiv (2024: 50 %), gefolgt von Personen mit Matura (2024: 41 %; 2025: 48 %). Zwar zeigen auch Menschen mit Pflichtschulabschluss einen leichten Anstieg, dieser fällt mit nur einem Prozentpunkt Differenz von 32 % auf 33 % jedoch vergleichsweise gering aus. Besonders deutlich verbessert sich die Einstellung bei Personen mit Lehre oder BMS, wo der Anteil positiver Bewertungen von 26 % auf 34 % um knapp 30 % relativ zunimmt und damit den stärksten Anstieg verzeichnet. Insgesamt verstärkt sich damit der bereits 2024 bestehende Bildungsgradient weiter.

Nach Erwerbsstatus zeigen sich ebenfalls markante Unterschiede. Erwerbstätige bewerten KI 2025 deutlich positiver als im Vorjahr (von 35 % auf 43 %, + 8 Prozentpunkte), während sich bei Arbeitslosen kaum Veränderungen zeigen (2024: 40 %; 2025: 41 %). Nichterwerbspersonen holen hingegen mit einem 22-prozentigen relativen Anstieg von 24 % auf 30 % spürbar auf. Schüler:innen und Studierende nehmen bereits 2024 eine Sonderstellung mit besonders hoher Zustimmung ein (58 %) und verzeichnen 2025 nur noch einen moderaten weiteren Anstieg (61 %). Dies deutet darauf hin, dass diese Gruppe bereits ein hohes Akzeptanzniveau erreicht hat.

Schließlich lassen sich auch Unterschiede nach Urbanisierungsgrad feststellen. In Städten wird die zunehmende Nutzung von KI mit 45 % (von 41 % 2024) weiterhin am positivsten bewertet. Die stärksten relativen Zuwächse finden sich jedoch in kleineren Städten und Vororten (35 % auf 42 %; +21 % relativer Anstieg) sowie in ländlichen Gebieten (2024: 29 %, 2025: 35 %; + 19 % relativer Anstieg). Insgesamt spricht dies für eine zunehmende gesellschaftliche Breitenwirkung von KI, bei der anfängliche Unterschiede zwischen Stadt und Land allmählich geringer werden.

Tabelle 6: Beurteilung der zunehmenden Nutzung von Künstlicher Intelligenz in der Gesellschaft 2024 zu 2025 – in Prozent aller Personen (sehr positiv oder eher positiv)

Merkmal	2024	2025	absolute Differenz	relative Differenz
Insgesamt	**34,8**	**40,9**	**6,1**	**17,5**
Alter				
16 bis 24 Jahre	50,3	60,0	9,7	19,2
25 bis 34 Jahre	43,9	48,5	4,6	10,4
35 bis 44 Jahre	36,9	46,5	9,6	26,0
45 bis 54 Jahre	28,1	37,4	9,4	33,4
55 bis 64 Jahre	28,4	29,6	1,2	4,2
65 bis 74 Jahre	24,4	27,9	3,5	14,5
Geschlecht				
Männer	39,1	46,2	7,2	18,3
Frauen	30,5	35,6	5,1	16,5
Ausbildungsniveau				
Pflichtschule	32,1	33,3	1,1	3,6
Lehre/BMS	26,0	33,6	7,5	28,9
Matura	41,1	48,0	6,9	16,8
Hochschule	49,7	56,4	6,7	13,5
Erwerbsstatus				
Erwerbstätige	35,2	42,9	7,7	21,9
Arbeitslose	39,7	40,7	1,1	2,7
Nichterwerbspersonen	24,3	29,5	5,2	21,6
Schüler:innen, Studierende	57,5	60,5	3,0	5,2
Urbanisierungsgrad				
Städte	40,9	45,4	4,6	11,2
Kleinere Städte und Vororte	34,8	42,0	7,2	20,7
Ländliche Gebiete	29,5	35,0	5,6	18,9

Q: STATISTIK AUSTRIA, Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2024 und 2025.

Multivariate Analyse der Veränderung

Analog zum vorangegangenen Kapitel wurde ein gepooltes logistisches Regressionsmodell mit Interaktionseffekten für das Erhebungsjahr geschätzt. Abhängige Variable war die positive Beurteilung der zunehmenden Nutzung von KI in der Gesellschaft. Tabelle 7 gibt einen Überblick über die zentralen Ergebnisse; die vollständigen Resultate finden sich in Anhang 4.

Die Interaktionseffekte zeigen, dass sich die Altersgruppen der 55- bis 64-Jährigen (OR = 0,51; p = 0,021) und der 65- bis 74-Jährigen (OR = 0,51; p = 0,043) im Vergleich zu den 16- bis 24-Jährigen signifikant schwächer entwickelt haben. Die Kluft zwischen Jung und Alt bei der positiven Einstellung zu KI hat sich somit zwischen 2024 und 2025 vergrößert. Für alle anderen Altersgruppen sowie für Geschlecht, Bildung und Erwerbsstatus sind die Interaktionsterme nicht signifikant; die Entwicklung in diesen Gruppen unterscheidet sich statistisch nicht von der Entwicklung in der jeweiligen Referenzgruppe. Die deskriptiv sichtbaren Zuwächse etwa bei den 35- bis 54-Jährigen sind demnach nicht signifikant größer als die Veränderung bei der Referenzgruppe.

Tabelle 7: Übersicht der signifikanten Jahresinteraktionseffekte (abhängige Variable: Positive Beurteilung der zunehmenden Nutzung von Künstlicher Intelligenz in der Gesellschaft, 2025)

Unabhängige Variable	Odds Ratio	Signifikanz
Interaktion: Erhebungsjahr x Alter (Referenz: 2024, 16 bis 24 Jahre)		
24 bis 34 Jahre	0,67	
35 bis 44 Jahre	0,76	
45 bis 54 Jahre	0,78	
55 bis 64 Jahre	0,51	*
65 bis 74 Jahre	0,51	*

Q: STATISTIK AUSTRIA, Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2024 und 2025.

Zusammenfassung

Der Anteil der Bevölkerung mit positiver Einstellung zur zunehmenden KI-Nutzung ist zwischen 2024 und 2025 insgesamt um gut 6 Prozentpunkte gestiegen. Die multivariate Analyse mit Interaktionseffekten zeigt jedoch, dass dieser Anstieg nicht für alle Altersgruppen gleich ausfällt: Während die jüngeren und mittleren Altersgruppen dem allgemeinen Aufwärtstrend gleichmäßig folgen, fallen die über 55-Jährigen im Vergleich signifikant zurück. Die Akzeptanzlücke zwischen den Generationen hat sich damit vergrößert. Für die mittleren Altersgruppen sowie nach Geschlecht, Bildung und Erwerbsstatus lassen sich keine signifikanten Unterschiede in der Veränderung nachweisen; die deskriptiv beobachteten Zuwächse in diesen Gruppen entsprechen statistisch dem allgemeinen Trend und weisen kein über- oder unterdurchschnittliches Wachstum auf.

3.1.3 Beurteilung der Nützlichkeit von Künstlicher Intelligenz im eigenen Beruf

Dieser Abschnitt betrachtet, wie sich der Anteil der Erwerbstätigen, der KI im eigenen Beruf als nützlich (sehr oder eher nützlich) einschätzt, zwischen 2024 und 2025 entwickelt hat.

Deskriptive Befunde

Im Jahr 2025 beurteilen 50 % der Erwerbspersonen Künstliche Intelligenz in ihrem eigenen Beruf als sehr nützlich oder eher nützlich (siehe Tabelle 8). Damit steigt dieser Anteil im Vergleich zu 2024 um 7 Prozentpunkte bzw. relativ um rund 16 %. Insgesamt zeigt sich somit eine deutlich stärker wahrgenommene berufsbezogene Relevanz von KI als noch im Vorjahr.

Tabelle 8: Beurteilung der Nützlichkeit von Künstlicher Intelligenz im eigenen Beruf 2024 zu 2025 – in Prozent aller erwerbstätigen Personen (sehr nützlich oder eher nützlich)

Merkmal	2024	2025	absolute Differenz	relative Differenz
Insgesamt	**43,2**	**50,0**	**6,8**	**15,8**
Alter				
16 bis 24 Jahre	56,3	54,1	−2,2	−4,0
25 bis 34 Jahre	49,0	56,6	7,6	15,6
35 bis 44 Jahre	45,6	53,6	8,0	17,5
45 bis 54 Jahre	34,7	47,9	13,2	37,9
55 bis 64 Jahre	38,4	40,2	1,8	4,6
65 bis 74 Jahre	29,4	34,2	4,8	16,2
Geschlecht				
Männer	47,3	52,5	5,2	11,0
Frauen	38,9	47,5	8,6	22,1
Ausbildungsniveau				
Pflichtschule	33,0	30,4	−2,6	−7,8
Lehre/BMS	31,1	37,8	6,6	21,3
Matura	50,5	56,3	5,8	11,4
Hochschule	62,0	75,0	13,0	21,0
Berufsgruppe				
Angehörige der regulären Streitkräfte	(81,9)	(63,8)	(−18,1)	(−22,1)
Führungskräfte	58,4	70,9	12,6	21,5
Akademische Berufe	62,2	75,0	12,8	20,6
Techniker und gleichrangige nichttechnische Berufe	46,5	58,4	12,0	25,7
Bürokräfte und verwandte Berufe	44,9	49,2	4,4	9,7
Dienstleistungsberufe und Verkäufer	29,0	31,8	2,8	9,6
Fachkräfte in Land- und Forstwirtschaft und Fischerei	27,4	36,6	9,3	33,8
Handwerks- und verwandte Berufe	30,9	31,5	0,6	1,9
Bediener von Anlagen und Maschinen und Montageberufe	28,0	22,8	−5,2	−18,7
Hilfsarbeitskräfte	19,1	17,6	−1,5	−7,8
Urbanisierungsgrad				
Städte	49,9	56,0	6,2	12,4
Kleinere Städte und Vororte	42,9	49,7	6,9	16,0
Ländliche Gebiete	38,0	44,2	6,1	16,1

Q: STATISTIK AUSTRIA, Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2024 und 2025; Die Grundgesamtheit besteht hier aus allen erwerbstätigen Personen. Die Zahlen in Klammern beruhen auf geringen Fallzahlen: Sind in der Randverteilung weniger als 50 oder in der Zelle weniger als 20 Fälle vorhanden, wird geklammert. Zahlen, die auf Randverteilungen weniger als 20 beruhen, werden nicht ausgewiesen.

Nach Altersgruppen differenziert zeigt sich ein insgesamt positives Bild, allerdings mit deutlichen Unterschieden. Während die Einschätzung bei den 16- bis 24-Jährigen leicht zurückgeht (von 56 % auf 54 %), legen alle anderen Altersgruppen teils deutlich zu. Besonders stark fällt der Anstieg bei den 45- bis 54-Jährigen aus, wo der Anteil positiver Bewertungen um 13 Prozentpunkte von 35 % auf 48 % zunimmt, was einem relativen Anstieg von rund 38 % entspricht. Auch bei den 55- bis 64-Jährigen zeigt sich ein tendenzieller Zuwachs von 38 % auf 40 %. Selbst bei den über 65-Jährigen steigt die wahrgenommene Nützlichkeit von KI im eigenen Beruf merklich um 5 Prozentpunkte (2024: 29 %, 2025: 34 %). Damit verringern sich die Unterschiede zwischen den Altersgruppen spürbar.

Auch zwischen den Geschlechtern zeigen sich Verschiebungen bei der Einschätzung. Männer bewerten die Nützlichkeit von KI im eigenen Beruf weiterhin etwas häufiger positiv als Frauen, wobei der Wert von 47 % im Jahr 2024 auf 52 % im Jahr 2025 steigt. Bei den Frauen zeigt sich im selben Zeitraum eine Zunahme von 39 % auf 47 %. Damit erhöht sich der Anteil positiver Bewertungen bei den Männern um 5 Prozentpunkte, während bei den Frauen ein Zuwachs von 8 Prozentpunkten zu verzeichnen ist, wodurch sich der Abstand zwischen den Geschlechtern leicht verringert.

Das Bildungsniveau spielt weiterhin eine zentrale Rolle für die Einschätzung der beruflichen Nützlichkeit von KI. Personen mit Hochschulabschluss bewerten KI 2025 besonders häufig als nützlich (75 %), mit einem deutlichen Anstieg gegenüber dem Vorjahr (+ 13 Prozentpunkte im Vergleich zu 62 % 2024). Auch Personen mit Matura (2024: 51 %, 2025: 56 %) sowie mit Lehre oder BMS (2024: 31 %, 2025: 38 %) zeigen spürbare Zuwächse. Demgegenüber nimmt bei Personen mit Pflichtschulabschluss die positive Einschätzung relativ um 8 % (von 33 % auf 30 %) sogar leicht ab. Insgesamt verstärken sich damit bestehende Bildungsunterschiede, wobei höher gebildete Gruppen KI nicht nur häufiger nutzen, sondern diese für den eigenen Beruf auch als nützlicher wahrnehmen.

Besonders stark differenziert fallen die Ergebnisse nach Berufsgruppen aus. In akademischen Berufen, bei Führungskräften sowie bei technischen und nicht-technischen Fachkräften steigt die wahrgenommene Nützlichkeit von KI deutlich an (jeweils über 20 Prozentpunkte relativer Zuwachs). Vor allem bei Fachkräften in Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei ist mit einem relativen Anstieg um ein Drittel (2024: 27 %, 2025: 37 %) ein vergleichsweise hoher relativer Zuwachs zu beobachten. Demgegenüber sinkt die Zustimmung in einzelnen Gruppen, etwa bei Hilfsarbeitskräften (von 19 % auf 18 %) oder bei Beschäftigten an Anlagen und Maschinen (von 28 % 2024 auf 23 % im Folgejahr). Dies deutet darauf hin, dass KI bislang vor allem in wissensintensiven und informationsnahen Tätigkeiten als konkreter beruflicher Mehrwert wahrgenommen wird.

Beim Blick auf den Urbanisierungsgrad zeigen sich im Jahresvergleich parallel verlaufende, moderate Verschiebungen, die an den bestehenden Strukturen kaum etwas ändern. Der Anteil der Befragten, die KI im eigenen Beruf als nützlich einschätzen, bewegt sich in allen Regionen um rund 6 Prozentpunkte nach oben: in den Städten von 50 % auf 56 %, in kleineren Städten und Vororten von 43 % auf 50 % und im ländlichen Raum von 38 % auf 44 %. Da dieser leichte Zuwachs in allen 3 Raumtypen nahezu identisch ausfällt, bleibt das relative Gefälle zwischen städtischen und ländlichen Gebieten im Wesentlichen unverändert. Insgesamt verdeutlichen die Ergebnisse, dass KI 2025 deutlich stärker als berufliches Werkzeug wahrgenommen wird als noch im Vorjahr. Gleichzeitig profitieren nicht alle Gruppen gleichermaßen von dieser Entwicklung, sodass bestehende Unterschiede nach Bildung, Beruf und Alter eher zunehmen als abnehmen.

Multivariate Analyse der Veränderung

Um zu prüfen, ob die deskriptiv beobachteten Unterschiede auch unter Kontrolle anderer Merkmale bestehen bleiben, wurde erneut ein gepooltes logistisches Regressionsmodell mit Interaktionseffekten geschätzt. Die abhängige Variable war die positive Nützlichkeitseinschätzung von KI im eigenen Beruf. Da die Frage nur erwerbstätigen Personen gestellt wurde, wurde im Modell das soziodemographische Merkmal Erwerbstatus exkludiert und die Berufsgruppe inkludiert. Die vollständigen Resultate finden sich im Anhang 6.

Im Interaktionsmodell zeigt sich, dass keiner der Interaktionsterme zwischen dem Erhebungsjahr und den soziodemografischen Merkmalen (Geschlecht, Alter, Bildung, Berufsgruppe) statistisch signifikant ist (alle $p \geq 0{,}05$). Das bedeutet, dass sich die Veränderung der Nützlichkeitseinschätzung zwischen 2024 und 2025 in keiner der untersuchten Untergruppen signifikant von der Entwicklung der Referenzgruppe unterscheidet. Die deskriptiv sichtbaren Unterschiede – etwa der höhere Zuwachs bei Frauen oder bei höheren Berufsgruppen – lassen sich nach Kontrolle der anderen Merkmale nicht als statistisch gesicherte Abweichungen nachweisen. Die einzigen signifikanten Effekte im Modell sind die Haupteffekte (z. B. haben Frauen eine geringere Chance, KI als nützlich zu erachten; höhere Berufsgruppen haben eine höhere Chance), die jedoch die Veränderung zwischen den Jahren nicht betreffen.

Zusammenfassung

Der Anteil der Erwerbstätigen, der KI im eigenen Beruf als nützlich einschätzt, ist zwischen 2024 und 2025 insgesamt signifikant um knapp 7 Prozentpunkte gestiegen. Die multivariate Analyse mit Interaktionseffekten zeigt, dass dieser Anstieg über alle untersuchten soziodemografischen Gruppen hinweg einheitlich verläuft: Keine Untergruppe – weder nach Geschlecht, Alter, Bildung noch nach Berufsgruppe – weist eine signifikant andere Veränderung auf als die Referenzgruppe. Die deskriptiv beobachteten, zum Teil beträchtlichen Unterschiede in den Zuwächsen (etwa zwischen Frauen und Männern oder zwischen Bildungs- und Berufsgruppen) sind demnach auf die unterschiedliche Zusammensetzung dieser Gruppen hinsichtlich anderer Merkmale zurückzuführen und nicht auf eine eigenständige Dynamik. Die Nützlichkeit von KI im Beruf wird in der Breite zunehmend anerkannt, ohne dass sich einzelne Gruppen signifikant abheben.

3.1.4 Sorge, dass der eigene Job durch Künstliche Intelligenz ersetzt wird

Die Erwerbstätigen mussten zum Thema KI und Beruf auch angeben, inwiefern sie Sorge haben, dass der eigene Job durch KI ersetzt wird. Der folgende Abschnitt widmet sich den Veränderungen zwischen 2024 und 2025.

Deskriptive Befunde

Auf gesamtgesellschaftlicher Ebene bleibt der Anteil der zumindest eher besorgten Befragten zwischen 2024 und 2025 weitgehend stabil mit jeweils 13 %, wie in Tabelle 9 ersichtlich.

Auch die Differenzierung nach Altersgruppen liefert bei genauerer Betrachtung keine Hinweise auf tatsächliche Verschiebungen. Die Werte bewegen sich je nach Kohorte in einer minimalen Bandbreite von ein bis 3 Prozentpunkten. Die stärkste Veränderung war bei den 25- bis 34-Jährigen von

15 % in 2024 auf 12 % in 2025 zu beobachten. Auch bei den 55- bis 64-Jährigen zeigt sich ein geringer Rückgang der Sorge um den eigenen Job (2024: 12 %; 2025: 11 %). In den anderen Altersgruppen kann ein geringer Zuwachs verzeichnet werden. Allerdings liegen alle genannten Änderungen im statistisch erwartbaren Schwankungsbereich, weshalb keine tatsächlich relevante Veränderung oder Tendenz attestiert werden kann.

Beim Blick auf die Geschlechter zeichnet sich im Jahresvergleich eine weitgehende Stabilität ab. Der Anteil der besorgten Männer fluktuiert minimal von 12 % auf 13 %, während er bei den Frauen von 15 % auf 13 % sinkt. Diese gegengleichen Bewegungen führen rechnerisch dazu, dass sich der Abstand zwischen den Geschlechtern angleicht. Da all diese minimalen Veränderungen jedoch vollständig innerhalb der statistisch erwartbaren Schwankungsbreite liegen, sollte dieser Befund nicht überinterpretiert werden.

Deutlichere Dynamiken zeigen sich hingegen bei der Differenzierung nach dem Ausbildungsniveau. Personen mit Pflichtschulabschluss verzeichnen einen starken Rückgang um mehr als7 Prozentpunkte (von 24 % auf 17 %), was einem relativen Minus von knapp 30 % entspricht. Auch bei Personen mit Lehre oder BMS sinkt der Anteil um relative 12 % von 14 % auf 13 %. Demgegenüber zeigt sich bei Befragten mit höherer Bildung ein klarer Anstieg in der Sorge, durch KI im Job ersetzt zu werden: Sowohl bei Personen mit Matura (von 12 % auf 13 %) als auch insbesondere bei Hochschulabsolvent:innen (von 9 % auf 12 %) steigt der Wert deutlich an. Letztere weisen mit einem relativen Plus von 38 % die stärkste Zunahme aller Bildungsgruppen auf.

Eng verknüpft mit dem Ausbildungsniveau sind die Berufsgruppen, wo sich ebenfalls mehr Dynamik zeigt. Am meisten besorgt von KI ersetzt zu werden sind Bürokräfte und verwandte Berufe mit 20 %, was einem relativen Anstieg von 21 % im Vergleich zum Vorjahr (17 %) entspricht. Relativ stabil geblieben sind akademische Berufe (2024: 9 %; 2025: 11 %) und Techniker:innen oder gleichrangige Berufe (jeweils 14 %). In anderen Berufsgruppen wie Dienstleistungsberufen (2024 17 %; 2025: 13 %), Handwerks- und verwandten Berufen (2024: 15 %; 2025 9 %) sowie unter Hilfsarbeitskräften (2024: 20 %; 2025: 16 %) hat die Sorge sogar nachgelassen.

Auch beim Urbanisierungsgrad zeigen sich im Jahresvergleich keine echten Veränderungen. Die minimalen Verschiebungen in den Städten, Vororten und ländlichen Gebieten bewegen sich ausnahmslos im Bereich von rund einem Prozentpunkt (etwa beim nominalen Wechsel von 12 % auf 13 % im ländlichen Raum).

Tabelle 9: Sorge, dass der eigene Job durch Künstliche Intelligenz ersetzt wird 2024 zu 2025 – in Prozent aller erwerbstätigen Personen (sehr besorgt oder eher besorgt)

Merkmal	2024	2025	absolute Differenz	relative Differenz
Insgesamt	**13,4**	**13,2**	**−0,2**	**−1,6**
Alter				
16 bis 24 Jahre	18,5	19,8	1,3	7,0
25 bis 34 Jahre	14,8	12,1	−2,7	−18,3
35 bis 44 Jahre	13,1	13,5	0,4	3,2
45 bis 54 Jahre	11,9	12,8	0,9	7,7
55 bis 64 Jahre	12,0	11,4	−0,6	−5,0
65 bis 74 Jahre	(8,4)	(9,3)	(0,9)	(10,8)
Geschlecht				
Männer	12,2	13,0	0,8	6,3
Frauen	14,7	13,5	−1,3	−8,6
Ausbildungsniveau				
Pflichtschule	24,1	17,0	−7,1	−29,3
Lehre/BMS	14,3	12,6	−1,7	−11,6
Matura	11,9	13,1	1,2	10,2
Hochschule	9,0	12,5	3,4	38,0
Berufsgruppe				
Angehörige der regulären Streitkräfte	-	(20,2)	20,2	-
Führungskräfte	(6,2)	8,6	(2,4)	(37,9)
Akademische Berufe	9,4	10,9	1,4	15,1
Techniker und gleichrangige nichttechnische Berufe	13,8	14,1	0,4	2,6
Bürokräfte und verwandte Berufe	16,7	20,2	3,5	21,1
Dienstleistungsberufe und Verkäufer	16,6	12,6	−4,0	−24,3
Fachkräfte in Land- und Forstwirtschaft und Fischerei	(12,3)	(15,7)	(3,4)	(27,3)
Handwerks- und verwandte Berufe	15,3	9,4	−5,9	−38,9
Bediener von Anlagen und Maschinen und Montageberufe	(11,8)	15,3	(3,5)	(29,7)
Hilfsarbeitskräfte	19,5	16,0	−3,5	−18,0
Urbanisierungsgrad				
Städte	14,6	13,9	−0,7	−4,8
Kleinere Städte und Vororte	14,4	13,0	−1,4	−9,7
Ländliche Gebiete	11,6	12,7	1,1	9,6

Q: STATISTIK AUSTRIA, Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2024 und 2025. Die Zahlen in Klammern beruhen auf geringen Fallzahlen: Sind in der Randverteilung weniger als 50 oder in der Zelle weniger als 20 Fälle vorhanden, wird geklammert. Zahlen, die auf Randverteilungen weniger als 20 beruhen, werden nicht ausgewiesen.

Multivariate Analyse der Veränderung

Ob die beobachteten Gruppenunterschiede auch unter Kontrolle der übrigen soziodemographischen Merkmale Bestand haben, wurde mittels eines weiteren gepoolten logistischen Regressionsmodells überprüft. Die abhängige Variable bildet die Sorge von KI im Job ersetzt zu werden. Erneut wurde an Stelle des Erwerbsstatus die Berufsgruppe ins Modell inkludiert, da ausschließlich Erwerbstätigen die Frage gestellt wurde. Da sich für Geschlecht, Bildung, Berufsgruppe und Urbanisierungsgrad weder signifikante Haupteffekte noch signifikante Interaktionen mit dem Jahr zeigten, wurden diese Variablen aus dem Modell entfernt. Das finale, reduzierte Regressionsmodell beinhaltet somit ausschließlich das Alter sowie dessen Interaktion mit dem Erhebungsjahr als unabhängige Variablen. Die vollständigen Resultate finden sich im Anhang (Anhang 7).

Im reduzierten Modell erweist sich keiner der Interaktionseffekte zwischen dem Jahr und den einzelnen Altersgruppen als signifikant (alle $p \geq 0{,}05$). Das bedeutet, dass sich die Sorge vor Jobverlust durch KI in keiner Altersgruppe signifikant anders entwickelt hat.

Zusammenfassung

Die Sorge, den eigenen Arbeitsplatz durch KI zu verlieren, bleibt zwischen 2024 und 2025 auf niedrigem Niveau nahezu unverändert (rund 13 %). Weder für die Gesamtbevölkerung noch für einzelne Altersgruppen lassen sich signifikante Veränderungen nachweisen. Auch andere soziodemografische Merkmale (Geschlecht, Bildung, Berufsgruppen, Urbanisierungsgrad) zeigen keine eigenständige Dynamik. Die leichten Verschiebungen in der deskriptiven Betrachtung – etwa der Rückgang bei den Pflichtschulabsolvent:innen – sind statistisch nicht abgesichert, wenn man andere Faktoren berücksichtigt. Insgesamt deutet dies auf eine stabile, geringe Verunsicherung der Erwerbstätigen hinsichtlich KI-bedingter Arbeitsplatzverluste hin.

3.2 Nutzung von generativer Künstlicher Intelligenz

Nachdem Kapitel 2 die Nutzung von generativer Künstlicher Intelligenz bereits im europäischen Kontext eingeordnet hat, untersucht dieser Abschnitt detailliert, wie sich der Anteil der Bevölkerung mit einer generativen KI-Nutzung in den letzten 3 Monaten zwischen 2024 und 2025 entwickelt hat.

Deskriptive Befunde

Zwischen 2024 und 2025 zeigt sich in Österreich ein deutlicher Anstieg der Nutzung generativer KI-Tools. Insgesamt steigt der Anteil der Nutzer:innen von 28 % auf 39 % und damit um 11 Prozentpunkte. Somit verzeichnet die Nutzung den stärksten Anstieg aller betrachteten Indikatoren. Dieser Zuwachs ist bemerkenswert breit gestreut und zeigt sich in allen Bevölkerungsgruppen, wenn auch in unterschiedlicher Intensität (siehe Tabelle 10).

Tabelle 10: Nutzung generativer KI in den letzten 3 Monaten 2024 zu 2025 – in Prozent aller Personen

Merkmal	2024	2025	absolute Differenz	relative Differenz
Insgesamt	28,0	39,4	11,4	40,7
Alter				
16 bis 24 Jahre	57,4	73,2	15,8	27,6
25 bis 34 Jahre	40,7	59,7	19,0	46,7
35 bis 44 Jahre	34,3	47,1	12,9	37,6
45 bis 54 Jahre	23,9	35,2	11,3	47,4
55 bis 64 Jahre	12,5	19,4	6,9	55,2
65 bis 74 Jahre	5,0	8,5	3,5	70,7
Geschlecht				
Männer	31,4	41,6	10,2	32,4
Frauen	24,7	37,3	12,6	51,2
Ausbildungsniveau				
Pflichtschule	22,3	31,6	9,2	41,4
Lehre/BMS	14,2	25,9	11,7	82,7
Matura	38,7	54,0	15,3	39,5
Hochschule	52,0	61,4	9,4	18,0
Erwerbsstatus				
Erwerbstätige	29,7	43,2	13,5	45,4
Arbeitslose	29,8	42,5	12,8	42,9
Nichterwerbspersonen	5,6	14,5	8,9	158,0
Schüler:innen, Studierende	75,6	85,8	10,2	13,4
Urbanisierungsgrad				
Städte	36,2	47,9	11,7	32,3
Kleinere Städte und Vororte	26,5	37,6	11,0	41,6
Ländliche Gebiete	22,1	32,2	10,0	45,2

Q: STATISTIK AUSTRIA, Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2025.

Deutliche Zuwächse zeigen sich in den mittleren Altersgruppen: Bei den 25- bis 34-Jährigen steigt die Nutzung um 19 Prozentpunkte (2024: 41 %; 2025: 60 %), bei den 35- bis 44-Jährigen um 13 Prozentpunkte (2024: 34 %; 2025: 47 %) und bei den 45- bis 54-Jährigen um 11 Prozentpunkte (2024: 24 %; 2025: 35 %). Auch die jüngste Altersgruppe verzeichnet ein Plus von 16 Prozentpunkte (2024: 57 %; 2025: 73 %). Bei den älteren Altersgruppen fallen vor allem die hohen relativen Zuwächse auf: In der Kohorte der 55- bis 64-Jährigen zeigt sich ein relatives Plus von 55 % bzw. ein Zuwachs von 7 Prozentpunkten (2024: 13 %; 2025: 19 %), während bei den 65- bis 74-Jährigen ein relativer Anstieg um 71 % bzw. ein Plus von 4 Prozentpunkten gemessen wird (2024: 5 %; 2025: 9 %).

Nach dem Bildungsniveau steigt die Nutzung in allen Gruppen. Am ausgeprägtesten ist die Dynamik bei Personen mit Lehre oder BMS mit einem relativen Plus von 83 % bzw. einem Zuwachs von 12 Prozentpunkten (2024: 14 %; 2025: 26 %). Bei Hochschulabsolvent:innen zeigt sich bereits auf hohem Niveau ein weiterer Anstieg um 9 Prozentpunkte (2024: 52 %; 2025: 61 %).

Beim Erwerbsstatus stechen die Nichterwerbspersonen mit einem markanten relativen Zuwachs von 158 % hervor, was einem Plus von 9 Prozentpunkten entspricht (2024: 6 %; 2025: 14 %). Schüler:innen und Studierende erreichen mit einer Zunahme von 10 Prozentpunkten die insgesamt höchste Nutzungsquote aller Gruppen (2024: 76 %; 2025: 86 %).

Nach dem Urbanisierungsgrad verlaufen die Zuwächse in allen Kategorien auf einem sehr ähnlichen Niveau und bewegen sich einheitlich in einer Bandbreite von 10 bis 12 Prozentpunkten.

Besonders auffällig ist, dass sich die Nutzung nicht mehr so stark wie 2024 auf technologisch affine, jüngere Personen konzentriert, sondern zunehmend in der gesamten Bevölkerung verankert wird. Die vollständigen Daten zu allen Gruppen finden sich in.

Multivariate Analyse der Veränderung

Zur statistischen Absicherung der zuvor beschriebenen Gruppenunterschiede kommt erneut ein gepooltes logistisches Regressionsmodell mit Interaktionseffekten für das Erhebungsjahr zum Einsatz. Als abhängige Variable fungiert hierbei die Nutzung generativer KI in den letzten 3 Monaten. Eine Übersicht der zentralen Ergebnisse liefert Tabelle 11, die verdeutlicht, ob der gesamtgesellschaftliche Anstieg der Nutzungsquote für alle Bevölkerungsgruppen gleichermaßen gilt. Die vollständigen Schätzungen finden sich im Anhang 5.

Die Interaktionsterme zeigen ein differenziertes Bild. Für das Geschlecht ergibt sich ein signifikant positiver Interaktionseffekt für Frauen (OR = 1,33; p = 0,023). Das bedeutet, dass Frauen ihren Nutzungsrückstand gegenüber Männern zwischen 2024 und 2025 überproportional verringert haben. Auch für Nichterwerbspersonen zeigt sich ein hochsignifikanter positiver Interaktionseffekt (OR = 2,15; p = 0,018): Ihr Anstieg fällt mehr als doppelt so stark aus wie bei Erwerbstätigen. Für die Altersgruppen sind die Interaktionsterme nicht signifikant (p zwischen 0,05 und 0,68), wobei der Effekt für die 65- bis 74-Jährigen mit p = 0,05 knapp das Signifikanzniveau verfehlt und auf einen tendenziell schwächeren Zuwachs im Vergleich zu den Jüngsten hindeutet. Auch für Bildung und die übrigen Erwerbsstatuskategorien (Arbeitslose, Schüler:innen/Studierende) sind keine signifikanten Interaktionen festzustellen; die Entwicklung in diesen Gruppen unterscheidet sich statistisch nicht von der jeweiligen Referenzgruppe.

Tabelle 11: Übersicht der signifikanten Jahresinteraktionseffekte (abhängige Variable: generative KI-Nutzung in den letzten Monaten, 2025)

Unabhängige Variable	Odds Ratio	Signifikanz
Interaktion: Erhebungsjahr x Geschlecht (Referenz: 2024, Männer)		
Frauen	1,33	*
Interaktion: Erhebungsjahr x Erwerbsstatus (Referenz: 2024, Erwerbstätige)		
Arbeitslose	0,90	
Nicht-Erwerbstätige	2,15	*
Schüler:innen, Studierende	0,82	

Q: STATISTIK AUSTRIA, Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2024 und 2025.

Zusammenfassung

Die Nutzung generativer KI hat zwischen 2024 und 2025 mit einem Anstieg von 11 Prozentpunkten die dynamischste Entwicklung aller betrachteten Indikatoren erfahren. Die multivariate Analyse mit Interaktionseffekten zeigt, dass dieser Anstieg nicht für alle Gruppen gleich verläuft: Frauen und Nichterwerbspersonen holen gegenüber ihren jeweiligen Referenzgruppen überproportional auf. Die deskriptiv sichtbaren hohen relativen Zuwächse bei älteren Menschen lassen sich dagegen nach Kontrolle anderer Merkmale statistisch nicht als eigenständiger Aufholeffekt bestätigen; sie werden maßgeblich durch das niedrige Ausgangsniveau und die Gruppenzusammensetzung überlagert. Insgesamt dokumentieren die Ergebnisse im Jahresvergleich eine zunehmende technologische Durchdringung, die – wenn auch in unterschiedlicher Intensität – nahezu alle Bevölkerungsgruppen erfasst.

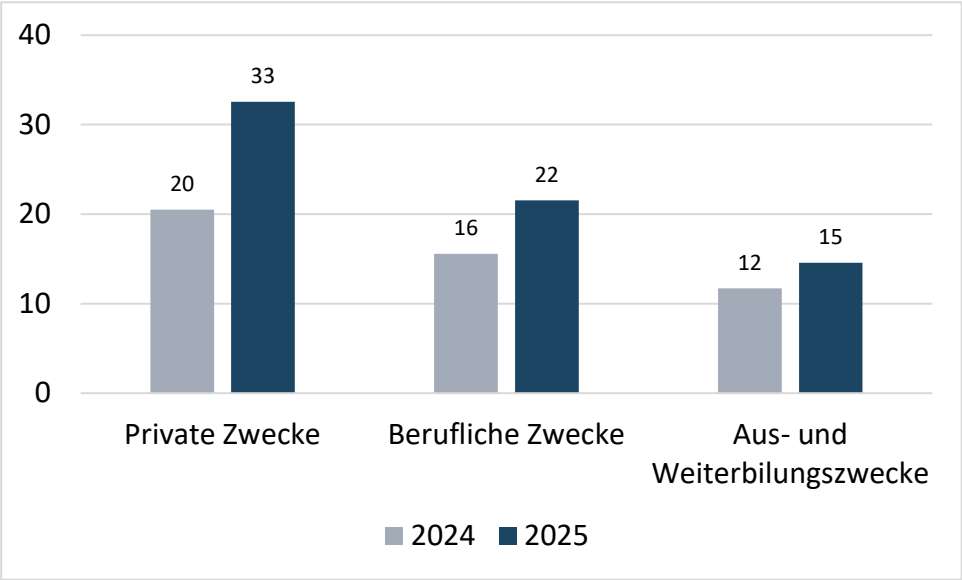
3.2.1 Nutzung von generativer Künstlicher Intelligenz für private, berufliche und Ausbildungszwecke

Die österreichische Bevölkerung wurde zu ihren Nutzungszwecken (private, berufliche und Aus- bzw. Weiterbildungszwecke) von KI-Anwendungen befragt. Dieser Abschnitt beschreibt die Veränderungen zwischen 2024 und 2025.

Unabhängig davon, ob im privaten, beruflichen oder Bildungskontext, hat sich die Nutzung generativer KI von 2024 auf 2025 in allen Bereichen gesteigert, wie Grafik 8 entnommen werden kann. Den größten Zuwachs verzeichnen private Zwecke: Gaben 2024 noch 20 % der österreichischen Bevölkerung an, generative KI in den letzten 3 Monaten für private Zwecke genutzt zu haben, so sind es 2025 bereits 33 %. Dies entspricht einem Anstieg um 12 Prozentpunkte sowie einer relativen Zunahme von 59 %. Anders ausgedrückt: Die private Nutzung von generativer KI hat deutlich zugenommen: Heute nutzen rund 1,6-mal so viele Menschen diese Technologie wie noch im Jahr 2024.

Im beruflichen Kontext zeigt sich ebenfalls eine steigende Nutzung generativer KI, wenngleich auf niedrigerem Niveau als im privaten Bereich. Lag der Anteil der Personen, die generative KI in den letzten 3 Monaten für berufliche Zwecke genutzt haben, im Jahr 2024 noch bei 16 %, so beträgt er 2025 bereits 22 %. Relativ gesehen ergibt sich ein Anstieg von rund 38 %, was rund 1,4-mal so vielen Nutzenden wie im Jahr 2024 entspricht. Für Aus- und Weiterbildungszwecke ist ebenfalls ein Anstieg der Nutzung generativer KI zu beobachten, der jedoch um einiges moderater ausfällt. Machte der Anteil 2024 noch 12 % aus, so beträgt er 2025 bereits 15 %, was rund 1,2-mal so vielen Personen wie im Jahr 2024 entspricht. Damit stellt dieser Bereich weiterhin den am wenigsten genutzten Anwendungszweck dar.

Grafik 8: Nutzung generativer KI für private, berufliche und Ausbildungszwecke 2024 zu 2025 – in Prozent aller Personen, die generative KI-Tools nutzen



Q: STATISTIK AUSTRIA, Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2024 und 2025.

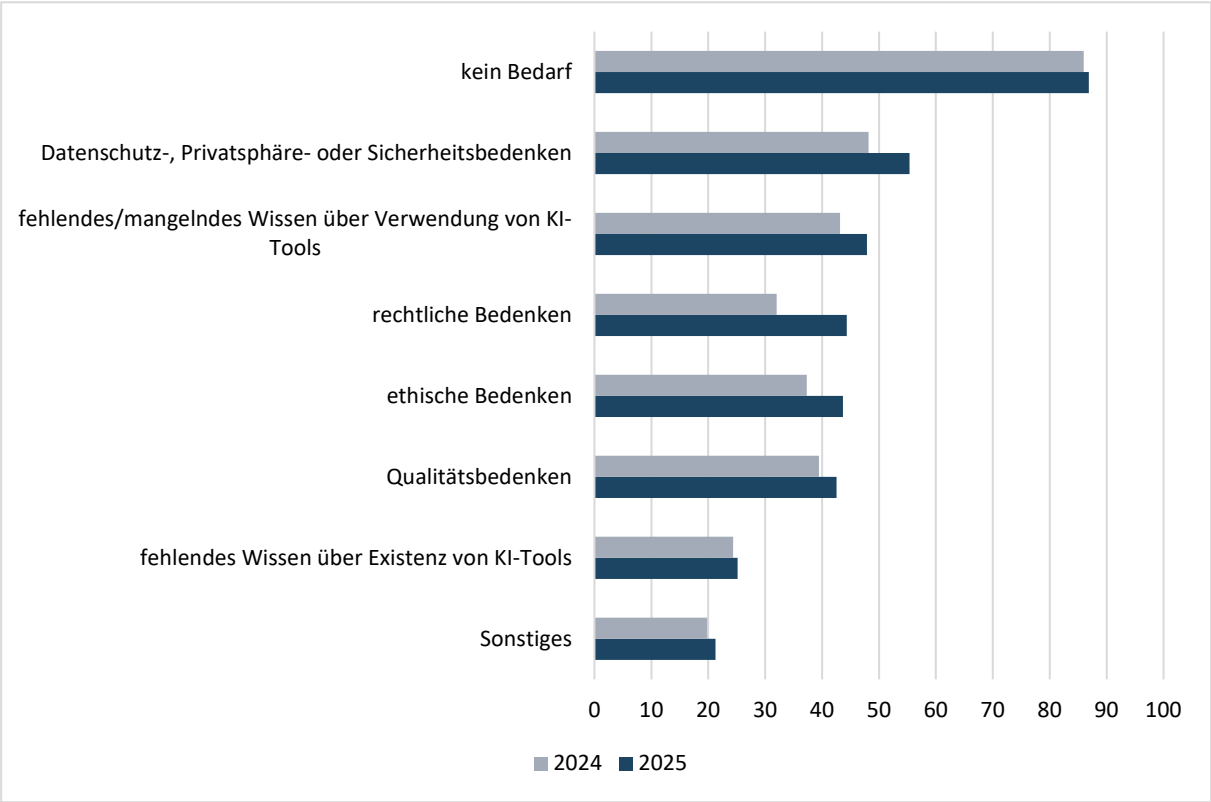
3.2.2 Gründe für die Nichtnutzung von generativer Künstlicher Intelligenz

Durch den kräftigen Anstieg der KI-Nutzung in der österreichischen Bevölkerung hat sich die Gruppe der Nicht-Nutzer:innen im Jahresvergleich deutlich verkleinert (2024: 72 %; 2025: 61%). Infolgedessen fiel die Basis der Respondent:innen, die im Rahmen der Erhebung zu den Gründen für die Nichtnutzung befragt wurden, im Jahr 2025 spürbar geringer aus als im Vorjahr. Trotzdem zeigt sich, wie Grafik 9 entnommen werden kann, ein relativ stabiles Grundmuster:

Das Motiv des fehlenden Bedarfs rangiert mit 87 % bezogen auf alle Nicht-Nutzer:innen (2024: 86 %) weiterhin unangefochten an der Spitze der Nennungen.

Dahinter folgen Datenschutz-, Privatsphäre- oder Sicherheitsbedenken, die mit 55 % (2024: 48 %) nach wie vor deutlich häufiger angeführt werden als das bloße mangelnde Wissen über die Verwendung von KI-Tools (2025: 48 %; 2024: 43 %). Ein bemerkenswertes Phänomen der Erhebungswelle 2025 liegt darin, dass durchwegs alle abgefragten Antwortkategorien im Vergleich zum Vorjahr einen Zuwachs verzeichnen. Die verbliebene Gruppe der Nicht-Nutzer:innen begründet ihre technologische Zurückhaltung somit differenzierter und führt im Schnitt mehr Hinderungsgründe gleichzeitig an.

Grafik 9: Gründe der Nicht-Nutzung von KI-Tools 2024 zu 2025 – in Prozent aller Personen, die keine generativen KI-Tools nutzen



Q: STATISTIK AUSTRIA, Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2024 und 2025.

Der markanteste Unterschied zum Vorjahr und zugleich die dynamischste Entwicklung zeigt sich im Bereich der Risikowahrnehmung: Rechtliche Bedenken verzeichnen den mit Abstand stärksten Anstieg. Diese stiegen um 12 Prozentpunkte auf nunmehr 44 % (2024: 32 %), was einer relativen Zunahme von 38 % entspricht. Auch ethische Bedenken verzeichnen ein deutliches Plus von 6 Prozentpunkten und liegen nun bei 44 % (2024: 37 %). Während das fehlende Wissen über die bloße Existenz von KI-Tools mit einem minimalen Plus von einem Prozentpunkt auf 25 % stagniert, rückt die Sensibilisierung für strukturelle, rechtliche und ethische Risiken bei den verbliebenen Nicht-Nutzer:innen im Jahr 2025 in den Vordergrund.

3.3 Interesse über KI zu lernen

Dieser Abschnitt untersucht, wie sich der Anteil der Bevölkerung, der ein starkes oder eher starkes Interesse daran hat, mehr über KI und deren Verwendung zu lernen, zwischen 2024 und 2025 entwickelt hat.

Deskriptive Befunde

Das Interesse, mehr über Künstliche Intelligenz zu lernen, ist 2025 deutlich gestiegen. Insgesamt geben 40 % der Befragten an, ein sehr starkes oder eher starkes Interesse an KI zu haben (siehe Tabelle 12Tabelle 12: Interesse über KI zu lernen 2024 zu 2025 – in Prozent aller Personen

(sehr starkes Interesse oder eher starkes Interesse)). Gegenüber 2024 entspricht das einem Zuwachs von 8 Prozentpunkten beziehungsweise rund 26 %. Damit nimmt das Lerninteresse an KI deutlich stärker zu als das selbst eingeschätzte Wissen und signalisiert eine wachsende Offenheit für weitere Auseinandersetzung mit dem Thema.

Das Interesse an KI ist stark vom Alter geprägt, zeigt jedoch überall eine Aufwärtstendenz. Besonders ausgeprägt ist das Interesse in den jüngeren Altersgruppen, die bereits im Vorjahr ein hohes Ausgangsniveau aufwiesen. So verzeichnet die Altersspanne von 16 bis 44 Jahren die stärksten absoluten Zunahmen: Bei den 16- bis 24-Jährigen steigt der Anteil um 12 Prozentpunkte (2024: 47 %; 2025: 59 %), bei den 25- bis 34-Jährigen ebenfalls 12 Prozentpunkte (2024: 37 %; 2025: 49 %) und bei den 35- bis 44-Jährigen um 10 Prozentpunkte (2024: 31 %; 2025: 41 %). Mit zunehmendem Alter nimmt das Interesse zwar ab – bei den über 65-Jährigen zeigt sich ein Zuwachs von 4 Prozentpunkten (2024: 11 %; 2025: 15 %). Bemerkenswert ist, dass sich über alle Altersgruppen hinweg ein sehr ähnlicher relativer Zuwachs zeigt, der sich einheitlich in einer Bandbreite von rund 25 % bis 36 % bewegt. Dies verdeutlicht, dass es sich nicht um eine Verschiebung einzelner Alterskohorten, sondern um einen gleichmäßigen Niveausprung handelt.

Unterschiede zwischen den Geschlechtern bleiben weiterhin bestehen. Männer (2024: 38 %; 2025: 45 %) äußern weiterhin häufiger ein Lerninteresse an KI als Frauen (2024: 26 %; 2025: 36 %), allerdings fällt der Anstieg bei Frauen deutlich stärker aus. Während sich das Interesse bei Männern um rund 7 Prozentpunkte erhöht, legt es bei Frauen um 10 Prozentpunkte zu.

Auffällig sind auch die Unterschiede nach Bildungsniveau. Personen mit Hochschulabschluss zeigen mit 65 % das höchste Interesse an KI und bleiben damit die interessierteste Bildungsgruppe. Gleichzeitig verzeichnen Personen mit Matura (2024: 41 %; 2025: 53 %) sowie mit Lehre oder BMS (2024: 18 %; 2025: 28 %) besonders starke Zuwächse um 12 bzw. 9 Prozentpunkte. Auch bei Menschen mit Pflichtschulabschluss nimmt das Interesse spürbar zu (2024: 26 %; 2025: 29 %), bleibt jedoch deutlich unter dem Durchschnitt. Insgesamt deutet dies darauf hin, dass sich das Interesse an KI zwar verbreitert, aber weiterhin stark mit formaler Bildung zusammenhängt.

Der Erwerbsstatus beeinflusst das Lerninteresse ebenfalls deutlich. Erwerbstätige und Arbeitslose äußern 2025 (jeweils 44 % und 45 %) deutlich häufiger Interesse an KI als noch im Vorjahr (jeweils 33 % und 35 %). Besonders hoch bleibt das Interesse bei Schüler:innen und Studierenden, von denen knapp 70 % angeben, mehr über KI lernen zu wollen. Nichterwerbspersonen weisen zwar ebenfalls einen Anstieg auf, bleiben jedoch insgesamt deutlich weniger interessiert (2024: 16 %; 2025: 22 %). Damit zeigt sich erneut die zentrale Rolle von Bildungs- und Arbeitskontexten für die Auseinandersetzung mit KI.

Beim Blick auf den Urbanisierungsgrad zeigt sich im Jahresvergleich eine spürbare Dynamik in allen Regionen. In den Städten ist das Interesse an KI weiterhin am höchsten und verzeichnet einen Zuwachs von 8 Prozentpunkten (2024: 41 %; 2025: 49 %). In kleineren Städten und Vororten legt der Anteil um 7 Prozentpunkte zu (2024: 32 %; 2025: 39 %), was einem relativen Plus von 22 % entspricht. Ein absoluter Zuwachs von 7 Prozentpunkten zeigt sich ebenfalls im ländlichen Raum (2024: 25 %; 2025: 32 %), was aufgrund des niedrigeren Ausgangswerts jedoch ein höheres relatives Wachstum von 28 % bedeutet.

Tabelle 12: Interesse über KI zu lernen 2024 zu 2025 – in Prozent aller Personen (sehr starkes Interesse oder eher starkes Interesse)

Merkmal	2024	2025	absolute Differenz	relative Differenz
Insgesamt	32,0	40,5	8,5	26,5
Alter				
16 bis 24 Jahre	47,5	59,3	11,8	24,9
25 bis 34 Jahre	41,5	53,9	12,4	29,9
35 bis 44 Jahre	37,1	47,3	10,1	27,3
45 bis 54 Jahre	30,8	39,1	8,4	27,2
55 bis 64 Jahre	21,9	27,1	5,3	24,1
65 bis 74 Jahre	15,3	19,1	3,8	25,1
Geschlecht				
Männer	38,5	45,3	6,8	17,7
Frauen	25,6	35,7	10,1	39,6
Ausbildungsniveau				
Pflichtschule	25,9	29,4	3,6	13,8
Lehre/BMS	18,5	27,6	9,2	49,8
Matura	41,1	53,3	12,2	29,6
Hochschule	57,1	65,2	8,1	14,2
Erwerbsstatus				
Erwerbstätige	33,5	43,8	10,4	30,9
Arbeitslose	34,7	45,1	10,4	30,0
Nichterwerbspersonen	15,6	21,5	5,9	38,1
Schüler:innen, Studierende	63,8	69,2	5,3	8,4
Urbanisierungsgrad				
Städte	40,7	49,1	8,4	20,7
Kleinere Städte und Vororte	31,8	39,4	7,6	24,0
Ländliche Gebiete	24,6	32,2	7,7	31,2

Q: STATISTIK AUSTRIA, Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2025.

Multivariate Analyse der Veränderung

Analog zu den vorangegangenen Kapiteln wurde ein gepooltes logistisches Regressionsmodell mit Interaktionseffekten für das Erhebungsjahr geschätzt. Die vollständigen Resultate finden sich im **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**. Der insgesamt positive Anstieg des Anteils der Personen mit starkem Lerninteresse (von 32 % auf 41 %; auch unter Kontrolle soziodemografischer Merkmale signifikant) wird im Folgenden daraufhin untersucht, ob er für alle Bevölkerungsgruppen gleichermaßen gilt.

Im Interaktionsmodell zeigt sich, dass keiner der Interaktionsterme zwischen dem Erhebungsjahr und den soziodemografischen Merkmalen (Geschlecht, Alter, Bildung, Erwerbsstatus) statistisch signifikant ist (alle $p \geq 0{,}05$). Das bedeutet, dass sich die Veränderung des Lerninteresses zwischen 2024 und 2025 in keiner der untersuchten Untergruppen signifikant von der Entwicklung der Referenzgruppe unterscheidet. Die deskriptiv sichtbaren Unterschiede – etwa der höhere Zuwachs bei Frauen

oder in bestimmten Alters- und Bildungsgruppen – lassen sich nach Kontrolle der anderen Merkmale nicht als statistisch gesicherte Abweichungen nachweisen. Der globale Anstieg wird daher von keiner einzelnen Gruppe dominiert, sondern speist sich aus breiten, aber statistisch nicht einzeln nachweisbaren Zuwächsen über viele Gruppen hinweg.

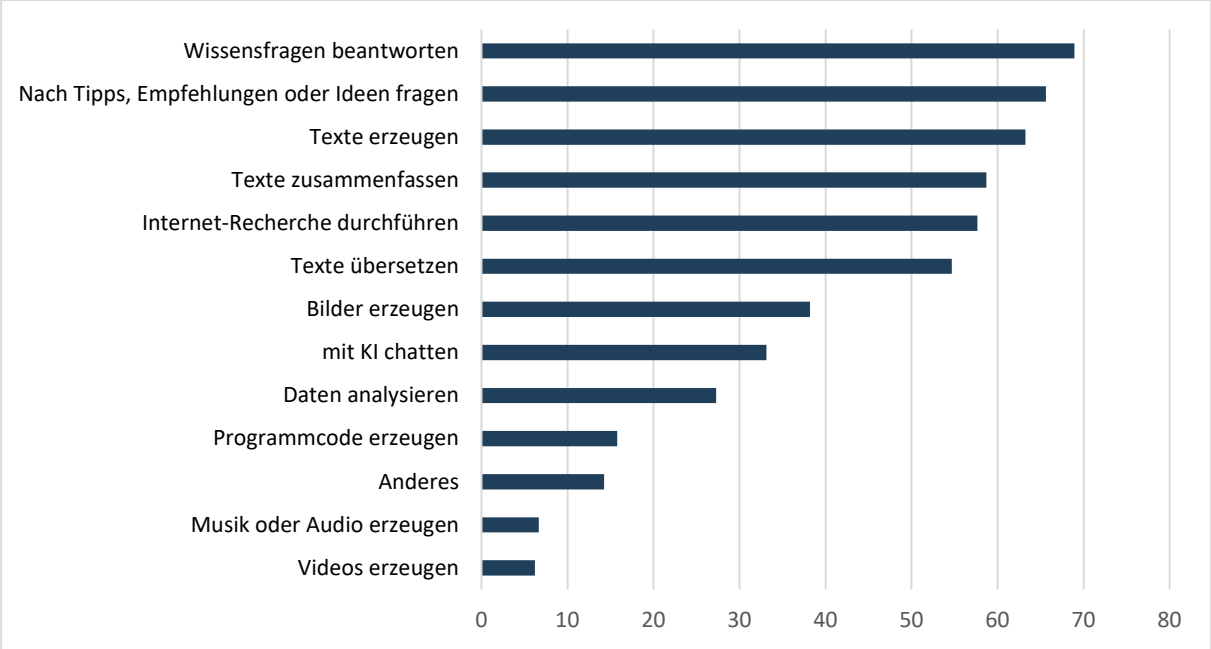
Zusammenfassung

Das Interesse, mehr über KI zu lernen, ist zwischen 2024 und 2025 insgesamt um 9 Prozentpunkte signifikant gestiegen. Die multivariate Analyse mit Interaktionseffekten zeigt, dass dieser Anstieg über alle untersuchten soziodemografischen Gruppen hinweg einheitlich verläuft: Keine Untergruppe – weder nach Geschlecht, Alter, Bildung noch nach Erwerbsstatus – weist eine signifikant andere Veränderung auf als die Referenzgruppe. Die deskriptiv beobachteten, zum Teil beträchtlichen Unterschiede in den Zuwächsen (etwa zwischen Frauen und Männern oder zwischen Bildungsgruppen) sind demnach auf die unterschiedliche Zusammensetzung dieser Gruppen hinsichtlich anderer Merkmale zurückzuführen. Das Lerninteresse an KI hat sich in der Breite der Bevölkerung erhöht, ohne dass sich einzelne Gruppen signifikant abheben.

4 Anwendungszwecke von generativer Künstlicher Intelligenz 2025

Im Jahr 2025 wurden erstmals auch die konkreten Anwendungszwecke generativer KI-Tools erfasst. Befragt wurden Personen, die diese Technologie in den letzten 3 Monaten genutzt haben. (siehe Grafik 10).

Grafik 10: Anwendungszwecke generativer KI 2025 – in Prozent aller Personen, die generative KI-Tools nutzen



Q: STATISTIK AUSTRIA, Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2025.

Deskriptive Befunde

Bei der österreichischen Bevölkerung stehen Anwendungszwecke mit Schwerpunkt auf Informationsgewinn und dem Umgang mit geschriebenem Text an der Spitze: Am häufigsten werden KI-Tools von den Befragten, die in den letzten 3 Monaten generative KI-Technologie verwendet haben, zum Beantworten von Wissensfragen (69 %) sowie zum Einholen von Tipps, Empfehlungen oder Ideen (66 %) eingesetzt, ebenso wie zum Erzeugen (63 %) und Zusammenfassen (59 %) von Texten. Diese Anwendungszwecke der KI werden gefolgt von der Durchführung von Internet-Recherche (58 %) und der Übersetzung von Texten (55 %). Deutlich weniger wird generative KI genutzt zur Bilderzeugung (38 %), zum Chatten (33 %) sowie zur Analyse von Daten (27 %) und mit deutlichem Abstand auch zur Erzeugung von Programmcode (16 %). Die Generierung von Musik oder Audio (7 %) oder Video (6 %) stellt derzeit noch eine Randerscheinung unter den Anwendungszwecken dar. Eine von knapp 10 der befragten Personen (14 %) gab zudem an, dass sie KI auch für andere Zwecke verwendet.

Analyse der Nutzungsprofile

In einem weiteren Analyseschritt wurden die konkreten Anwendungszwecke in Kategorien zusammengefasst, um die Nutzung und die Nutzungsprofile übergeordneter Themenbereiche zu untersuchen. Dabei wurden 5 Kategorien gebildet: Texte (Texte zusammenfassen, übersetzen und erzeugen), Multimedia (Bilder, Videos sowie Musik oder Audio erzeugen), Alltagsberatung und Chat (mit KI chatten, nach Tipps, Empfehlungen oder Ideen fragen), Informationssuche (Wissensfragen beantworten, Internetrecherche durchführen) sowie Technisches (Daten analysieren, Programmcode erzeugen). Der Anwendungszweck „Anderes“ wurde aufgrund seiner unklaren Zuordenbarkeit aus der Analyse ausgeschlossen. Sobald im Antwortverhalten mindestens ein Anwendungszweck aus einer Kategorie genannt wurde, floss dies als eine Nennung für diesen Bereich in die Auswertung ein.

Der größte KI-Tool-Anwendungsbereich unter der österreichischen Bevölkerung, die in den letzten 3 Monaten generative KI genutzt hat, ist der Bereich Texte (86 %), gefolgt von Informationssuche (78 %) und Alltagsberatung und Chat (71 %). Deutlich seltener werden die Bereiche Multimedia (40 %) und Technisches (34 %) genutzt. Die 16- bis 24-Jährigen nutzen generative KI tendenziell häufiger, insbesondere in den Bereichen Alltagsberatung und Chat (81 %) sowie Informationssuche (88 %). Ebenso zeigt sich beim Erwerbsstatus, dass Schüler:innen und Studierende den Bereich Informationssuche (91 %) und Technisches (46 %) tendenziell häufiger angeben.

Unter Berücksichtigung der Schwankungsbreite verteilen sich die selbst-berichteten Anwendungsbereiche zwischen den Geschlechtern weitgehend gleich. Eine Ausnahme bildet der Bereich Technisches und Multimedia: Während 45 % der Männer angeben, technische Anwendungszwecke zu nutzen, tun dies Frauen mit 22 % deutlich seltener. Mit geringerem Abstand geben mehr Männer (45 %) als Frauen (36 %) an, generative KI für kreative Zwecke zu verwenden. Die Daten legen nahe, dass sich soziodemografische Unterschiede vor allem in der grundsätzlichen Nutzung generativer KI manifestieren, während hinsichtlich der konkreten Anwendungsformen nur geringe Unterschiede zwischen den Gruppen bestehen. Diese Ergebnisse decken sich teilweise mit dem beobachteten Nutzungsverhalten generativer KI-Anwendungen: In einer Studie von Chatterji et al. (2025), die auf über einer Million realer Nutzungsdaten basiert, zeigt sich, dass Männer ChatGPT häufiger für technische Unterstützung sowie für Multimedia-Anwendungen nutzen. Frauen hingegen verwenden ChatGPT häufiger für die Arbeit mit Texten sowie etwas öfter zur Einholung praktischer Anleitungen. Hinsichtlich der Informationsbeschaffung zeigen sich hingegen kaum Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Eine mögliche Erklärung für die Diskrepanz zwischen den hier vorliegenden Ergebnissen und der zitierten Analyse liegt in der unterschiedlichen methodischen Messung: Während im vorliegenden Bericht lediglich abgefragt wurde, für welche Zwecke generative KI in den letzten 3 Monaten (zumindest einmal) genutzt wurde, erlaubt die Auswertung realer Logfiles eine wesentlich präzisere Abbildung der tatsächlichen Nutzungshäufigkeiten und -intensitäten. Die für diesen Bericht verwendete Datenbasis nivelliert daher möglicherweise bestehende Unterschiede in der tatsächlichen Nutzung, da sie die Intensität und Regelmäßigkeit der Anwendung nicht abbildet.

Für einen Blick auf die Nutzungsbreite generativer KI-Tools wurde in einem nächsten Analyseschritt der Durchschnitt des Summenscores über die 13 möglichen Anwendungszwecke gebildet. Im Durchschnitt gibt die österreichische Bevölkerung an, 5,1 Anwendungszwecke generativer KI-Tools zu nutzen. Dieses Nutzungsverhalten zeigt sich mit geringer Schwankungsbreite über die verschiedenen Bevölkerungsgruppen hinweg: Die jüngeren Altersgruppen geben tendenziell mehr Anwendungszwecke an als die älteren, wobei sich die Spannweite von 5,7 bis 4,0 erstreckt. Männer geben mit 5,5 tendenziell mehr Nutzungsgründe an als Frauen mit 4,7. Die höchste Anwendungsbreite geben

Männer im Alter von 25 bis 34 Jahren an mit durchschnittlichen 6 Anwendungszwecken. Frauen ab 45 Jahren geben die geringste Anwendungsbreite an mit 3,9 oder weniger. Schüler:innen und Studierende verzeichnen mit 5,8 durchschnittlichen Anwendungszwecken eines der breiteren Nutzungsprofile.

Zusammenfassung

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die digital affine Bevölkerung Österreichs generative KI großteils nutzt, um mit Texten zu arbeiten, sich über Wissensthemen zu informieren, sich Tipps, Empfehlungen und Ideen zu holen sowie Alltagskonversationen zu führen. Kreative Anwendungen und technische Unterstützung spielen im Nutzungsverhalten hingegen eine untergeordnete Rolle. Da das Spektrum hinsichtlich der Anwendungszwecke über die Bevölkerungsgruppen hinweg relativ gleichmäßig verteilt ist und nur geringe Abweichungen in beide Richtungen zeigt, deutet dies auf eine breite Akzeptanz sowie eine zunehmende Nivellierung der KI-Nutzung in der österreichischen Bevölkerung hin, die bereits generative KI-Technologie verwendet.

5 Zusammenfassung und Ausblick

Der vorliegende Analysebericht dokumentiert die Ergebnisse zur Künstlichen Intelligenz aus der Erhebung über den Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien in Haushalten 2025. Er basiert sowohl auf den europäisch harmonisierten Fragen als auch auf der zweiten Welle des nationalen Zusatzmoduls. Während die Ergebnisse aus dem Jahr 2024 noch ein relativ zurückhaltendes Bild zeichneten – mit einer Nutzungsquote generativer KI von lediglich 28 % und einer starken Konzentration auf einen jungen, hochgebildeten und tendenziell männlichen Kreis von Nutzenden –, erlauben die aktuellen Daten für 2025 tiefere Einblicke in eine dynamische Entwicklung. Durch die erstmalige Verfügbarkeit harmonisierter Eurostat-Daten zur generativen KI-Nutzung wird es zudem möglich, Österreichs Entwicklungsstand präzise im europäischen Kontext zu verorten.

Österreich im europäischen Kontext

Im EU-weiten Vergleich nimmt Österreich eine solide Position über dem Durchschnitt ein: 39 % der österreichischen Bevölkerung nutzen generative KI-Tools, womit das Land deutlich über dem EU-27-Schnitt von 33 % liegt, sich im Gesamtranking jedoch im Mittelfeld auf Rang 12 einreiht. Das grundlegende demografische Muster der Altersdynamik – eine nahezu lineare Abnahme der Nutzungsintensität mit steigendem Lebensalter – erweist sich als gesamteuropäisches Phänomen, das Österreich auf einem insgesamt höheren Niveau abbildet.

Gleichzeitig offenbaren die Ergebnisse spezifische nationale Besonderheiten: Der Geschlechterunterschied besitzt in Österreich eine geringere Erklärungskraft als im EU-Schnitt: Bei gleichem absolutem Abstand fällt der Unterschied angesichts des allgemein höheren österreichischen Nutzungsniveaus relativ gesehen kleiner aus. Einen bemerkenswerten, überproportionalen Vorsprung von 6 Prozentpunkten erzielt Österreich beim niedrigsten formalen Bildungsabschluss (ISCED 0-2) im Vergleich zum EU-Durchschnitt sowie bei der Gruppe der Arbeitslosen, deren Nutzungsrate in Österreich nahezu exakt das Niveau der Erwerbstätigen erreicht. Besonders drastisch zeigt sich die Durchdringung im Bildungsbereich: Mit einer Nutzungsquote von 86 % unter Schüler:innen und Studierenden liegt Österreich fast 14 Prozentpunkte über dem EU-Schnitt (72 %).

Der direkte Zeitvergleich (2024 vs. 2025)

Der direkte Vergleich der beiden Erhebungswellen verdeutlicht einen dynamischen Niveaushift: Die praktische Nutzung generativer KI-Tools in der Bevölkerung sprang innerhalb eines Jahres um 11 Prozentpunkte nach oben. Ein zentraler Befund des Berichts liegt in der Diskrepanz zwischen technologischer Anwendung und subjektivem Kompetenzaufbau. Die praktische Verbreitung im Alltag – allen voran im privaten Bereich (+12 Prozentpunkte) – schreitet deutlich schneller voran als der Zuwachs an selbst eingeschätztem KI-Wissen, welches lediglich um moderate 3 Prozentpunkte zunahm.

Diese Entwicklung führt zu einer statistisch messbaren Verfestigung von Wissens- und Akzeptanzgefällen. Während die multivariate Analyse den deskriptiven Aufholeffekt von Frauen und Nicht-Erwerbspersonen bei der reinen Nutzung generativer KI bestätigt, zeigt sich beim Wissen und der gesellschaftlichen Haltung ein gegenteiliges Bild. Jüngere Generationen und höher Gebildete bauen

ihren ohnehin bestehenden Vorsprung beim selbst eingeschätzten KI-Wissen signifikant aus. Ältere Bevölkerungsgruppen sowie Personen mit Pflichtschulabschluss fallen in der Wissensselbsteinschätzung statistisch abgesichert weiter zurück. Dieselbe Polarisierung spiegelt sich in der Beurteilung der KI-Nutzung in der Gesellschaft wider: Während die jüngeren und mittleren Alterskohorten der positiven Trendentwicklung folgen, distanzieren sich ältere Generationen im Zeitverlauf zunehmend, wodurch sich bestehende digitale Gräben weiter vertiefen.

Dessen ungeachtet hat der allgemeine Nutzungsboom ein breites Bedürfnis nach Kompetenzaufbau ausgelöst: Das Interesse, mehr über KI zu lernen, verzeichnet in der Bevölkerung einen deutlichen und signifikanten Sprung nach oben. Diese Dynamik zeigt sich über alle soziodemografischen Gruppen hinweg, wobei das Lerninteresse bei Personen mit niedrigen Bildungsabschlüssen und bei Älteren insgesamt auf einem merklich niedrigeren Niveau ausgeprägt ist.

In der Arbeitswelt vollzieht sich gleichzeitig ein pragmatischer Wandel: Der Anteil der Erwerbstätigen, die KI als nützlich für ihren eigenen Beruf einstufen, stieg signifikant auf exakt 50 % (2024: 43 %). Bemerkenswert ist, dass dieser Zuwachs über alle Branchen und soziodemografischen Gruppen hinweg einheitlich verläuft. Parallel dazu verweilt die Sorge vor einem KI-bedingten Arbeitsplatzverlust stabil und völlig unbeeindruckt von der steigenden Dynamik auf einem sehr niedrigen Niveau von rund 13 %.

Fazit und Ausblick

Zusammenfassend zeigt sich im Jahresvergleich eine dynamische Ausweitung der Nutzungskreis-Struktur in Österreich: Die generative KI bewegt sich 2025 schrittweise aus der exklusiven Nische der jungen, gebildeten, tendenziell männlichen Pionier:innen heraus. Auch wenn von einer flächendeckenden Nutzung noch keine Rede sein kann, gewinnt die Technologie zunehmend an Relevanz für größere Teile der Bevölkerung.

Während sich die soziodemografischen Unterschiede bei der reinen Anwendung somit abschwächen, droht durch das stagnierende Wissensfundament zeitgleich ein neuer, kompetenzbasierter Digital Divide. Um diese Entwicklungen kontinuierlich zu beobachten, läuft bereits die Datenerhebung für die dritte Welle im Rahmen der Erhebung zum Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien in Haushalten 2026.

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Brutto- und Nettostichprobe der -Erhebungen zum Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien in Haushalten 2024 und 2025 6

Tabelle 2: Übersicht über das KI-Modul 8

Tabelle 3: Wissen und Einstellungen zu Künstlicher Intelligenz sowie KI-Nutzung 2024 zu 2025 – in Prozent aller Personen 19

Tabelle 4: Anteil der Personen, die ihr Wissen über KI als (sehr) gut einschätzen 2024 zu 2025 – in Prozent aller Personen 22

Tabelle 5: Übersicht der signifikanten Jahresinteraktionseffekte (abhängige Variable: Selbsteingeschätztes Wissen über KI, 2025) 24

Tabelle 6: Beurteilung der zunehmenden Nutzung von Künstlicher Intelligenz in der Gesellschaft 2024 zu 2025 – in Prozent aller Personen (sehr positiv oder eher positiv) 26

Tabelle 7: Übersicht der signifikanten Jahresinteraktionseffekte (abhängige Variable: Positive Beurteilung der zunehmenden Nutzung von Künstlicher Intelligenz in der Gesellschaft, 2025) 27

Tabelle 8: Beurteilung der Nützlichkeit von Künstlicher Intelligenz im eigenen Beruf 2024 zu 2025 – in Prozent aller erwerbstätigen Personen (sehr nützlich oder eher nützlich) 28

Tabelle 9: Sorge, dass der eigene Job durch Künstliche Intelligenz ersetzt wird 2024 zu 2025 – in Prozent aller erwerbstätigen Personen (sehr besorgt oder eher besorgt) 32

Tabelle 10: Nutzung generativer KI in den letzten 3 Monaten 2024 zu 2025 – in Prozent aller Personen 34

Tabelle 11: Übersicht der signifikanten Jahresinteraktionseffekte (abhängige Variable: generative KI-Nutzung in den letzten Monaten, 2025) 35

Tabelle 12: Interesse über KI zu lernen 2024 zu 2025 – in Prozent aller Personen (sehr starkes Interesse oder eher starkes Interesse) 40

Grafikverzeichnis

Grafik 1: Nutzung generativer KI in den letzten 3 Monaten im EU-Vergleich 2025 – in Prozent aller Personen 12
Grafik 2: Nutzung generativer KI in den letzten 3 Monaten nach Geschlecht in Österreich und im EU-27-Schnitt 2025 – in Prozent aller Personen 13
Grafik 3: Nutzung generativer KI in den letzten 3 Monaten nach Alter in Österreich und im EU-27-Schnitt 2025 – in Prozent aller Personen 14
Grafik 4: Nutzung generativer KI in den letzten 3 Monaten nach Alter in Österreich und im EU-27-Schnitt – in Prozent aller Frauen bzw. aller Männer 15
Grafik 5: Nutzung generativer KI in den letzten 3 Monaten nach Bildung in Österreich und im EU-27-Schnitt 2025 – in Prozent aller Personen 16
Grafik 6: Nutzung generativer KI in den letzten 3 Monaten nach Erwerbsstatus in Österreich und im EU-27-Schnitt 2025 – in Prozent aller Personen 17
Grafik 7: Nutzung generativer KI in den letzten 3 Monaten nach Urbanisierungsgrad in Österreich und im EU-27-Schnitt 2025 – in Prozent aller Personen 18
Grafik 8: Nutzung generativer KI für private, berufliche und Ausbildungszwecke 2024 zu 2025 – in Prozent aller Personen, die generative KI-Tools nutzen 37
Grafik 9: Gründe der Nicht-Nutzung von KI-Tools 2024 zu 2025 – in Prozent aller Personen, die keine generativen KI-Tools nutzen 38
Grafik 10: Anwendungszwecke generativer KI 2025 – in Prozent aller Personen, die generative KI-Tools nutzen 42

Literaturverzeichnis

Chatterji, Aaron/Cunningham, Thomas/Deming, David J./Hitzig, Zoe/Ong, Christopher/Yan, Carl Yan Shan/Wadman, Kevin: How People Use ChatGPT. Cambridge, MA: National Bureau of Economic Research 2025, Working Paper Nr. 34255. https://doi.org/10.3386/w34255.

Christensen, M. A.: Tracing the Gender Confidence Gap in Computing: A Cross-National Meta-Analysis of Gender Differences in Self-Assessed Technological Ability. In: Social Science Research. Amsterdam: Elsevier 2023, Bd. 111, S. 102853. https://doi.org/10.1016/j.ssresearch.2023.102853.

Reilly, David/Neumann, David L./Andrews, Glenda: Gender differences in self-estimated intelligence: Exploring the male hubris, female humility problem. In: Frontiers in Psychology. Lausanne: Frontiers Media 2022, Bd. 13, S. 812483. https://doi.org/10.3389/fpsyg.2022.812483.

Siddiq, Faisal/Scherer, Ronny: Is there a gender gap? A meta-analysis of the gender differences in students' ICT literacy. In: Educational Research Review. Amsterdam: Elsevier 2019, Bd. 27, S. 205–217. https://doi.org/10.1016/j.edurev.2019.03.007.

Abkürzungen

DSI	Digital Skills Index
IKT	Informations- und Kommunikationstechnologien
ISCED	Internationale Standardklassifikation der Bildung
KI	Künstliche Intelligenz
OeAD	Agentur für Bildung und Internationalisierung
STAT	Statistik Austria

Anhang

Anhang 1: Digital Skills Index (DSI) in der EU 2025 – in Prozent aller Personen

EU-Mitgliedstaat	Personen mit zumindest grundlegenden digitalen Kenntnissen
Niederlande	83,6
Irland	82,8
Dänemark	81,5
Finnland	81,0
Tschechien	70,5
Schweden	70,0
Österreich	69,8
Spanien	66,5
Frankreich	65,7
Kroatien	63,4
Estland	62,5
Luxemburg	62,4
Belgien	61,2
Malta	60,8
EU-27	60,4
Deutschland	59,6
Portugal	59,2
Ungarn	57,3
Zypern	55,8
Italien	54,3
Litauen	53,8
Slowakei	53,6
Griechenland	51,0
Polen	50,4
Lettland	48,4
Slowenien	46,5
Bulgarien	38,3
Rumänien	31,8

Q: Eurostat, Europäische Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2025. – Digitale Kenntnisse werden mit dem Digital Skills Indicator (DSI) gemessen, der sich aus den Teilbereichen "Informationen und Daten", "Kommunikation und Zusammenarbeit", "Erstellen digitaler Inhalte", "Sicherheit" und "Problemlösen" zusammensetzt. Sie werden mit 7 Kompetenzstufen beurteilt, wobei hier "zumindest grundlegende digitale Kenntnisse" ausgewiesen werden.

Anhang 2: Nutzung generativer KI in den letzten 3 Monaten nach soziodemografischen Variablen für Österreich und den EU-Durchschnitt 2025 – in Prozent

Merkmal	AT	EU	Absolute Differenz	Relative Differenz
Insgesamt	**39,4**	**32,7**	**6,8**	**17,2**
Alter				
16 bis 24 Jahre	73,2	63,8	9,4	12,8
25 bis 34 Jahre	59,7	50,7	9,0	15,1
35 bis 44 Jahre	47,1	39,0	8,2	17,3
45 bis 54 Jahre	35,3	28,4	6,9	19,6
55 bis 64 Jahre	19,4	16,5	2,9	14,9
65 bis 74 Jahre	8,5	6,5	2,0	23,7
Geschlecht				
Männer	41,6	34,9	6,7	16,0
Frauen	37,3	30,5	6,9	18,4
Ausbildungsniveau				
Pflichtschulabschluss	28,0	22,4	5,6	19,9
Matura (AHS/BHS), Lehre	33,5	25,9	7,6	22,7
Hochschule	54,1	48,7	5,4	9,9
Erwerbsstatus				
Erwerbstätige	44,1	36,6	7,5	17,0
Arbeitslose	42,5	29,4	13,1	30,8
Nichterwerbspersonen	16,5	10,7	5,9	35,6
Schüler:innen, Studierende	85,8	72,0	13,8	16,1
Urbanisierungsgrad				
Städte	47,9	39,9	7,9	16,6
Kleinere Städte und Vororte	37,6	30,5	7,1	18,9
Ländliche Gebiete	32,2	24,5	7,7	23,9

Q: Eurostat - Europäische Erhebung zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologie in Haushalten 2025.

Anhang 3: Ergebnisse des logistischen Regressionsmodells (abhängige Variable: Selbsteingeschätztes Wissen über KI, 2025)

Unabhängige Variable	Koeffizient	SE*	Odds Ratio	p-Wert	Signifikanz
(Konstante)	0,09	0,24	1,09	0,714	
Erhebungsjahr (Referenz: 2024)					
2025	0,18	0,33	1,20	0,572	
Geschlecht (Referenz: Männer)					
Frauen	−0,79	0,10	0,45	0,000	**
Alter (Referenz: 16 bis 24 Jahre)					
25 bis 34 Jahre	−0,52	0,21	0,59	0,015	*
35 bis 44 Jahre	−0,81	0,22	0,45	0,000	**
45 bis 54 Jahre	−1,08	0,22	0,34	0,000	**
55 bis 64 Jahre	−1,43	0,21	0,24	0,000	**
65 bis 74 Jahre	−1,54	0,27	0,21	0,000	**
Bildung (Referenz: Pflichtschule)					
Lehre/BMS	−0,27	0,17	0,76	0,120	
Matura	0,32	0,18	1,38	0,080	
Hochschule	0,58	0,18	1,79	0,001	**
Erwerbsstatus (Referenz: Erwerbstätige)					
Arbeitslose	−0,26	0,29	0,77	0,370	
Nicht-Erwerbspersonen	−0,10	0,18	0,90	0,566	
Schüler:innen, Studierende	0,80	0,23	2,23	0,000	**
Interaktion: Erhebungsjahr x Geschlecht (Referenz: 2024, Männer)					
Frauen	0,03	0,13	1,03	0,809	
Interaktion: Erhebungsjahr x Alter (Referenz: 2024, 16 bis 24 Jahre)					
24 bis 34 Jahre	−0,43	0,28	0,65	0,124	
35 bis 44 Jahre	−0,70	0,30	0,49	0,018	*
45 bis 54 Jahre	−0,78	0,29	0,46	0,007	**
55 bis 64 Jahre	−0,79	0,29	0,45	0,006	**
65 bis 74 Jahre	−1,06	0,37	0,35	0,004	**
Interaktion: Erhebungsjahr x Bildung (Referenz: 2024, Pflichtschule)					
Lehre/BMS	0,64	0,24	1,89	0,009	**
Matura	0,58	0,25	1,79	0,019	*
Hochschule	0,73	0,25	2,08	0,003	**
Interaktion: Erhebungsjahr x Erwerbsstatus (Referenz: 2024, Erwerbstätige)					
Arbeitslose	0,29	0,37	1,34	0,422	
Nicht-Erwerbstätige	−0,03	0,25	0,97	0,907	
Schüler:innen, Studierende	0,14	0,30	1,15	0,642	

Q: STATISTIK AUSTRIA, Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2025. *Standard Error/Standardfehler

Anhang 4: Ergebnisse des logistischen Regressionsmodells (abhängige Variable: Positive Beurteilung der zunehmenden Nutzung von KI in der Gesellschaft, 2025)

Unabhängige Variable	Koeffizient	SE*	Odds Ratio	p-Wert	Signifikanz
(Konstante)	−0,25	0,24	0,78	0,298	
Erhebungsjahr (Referenz: 2024)					
2025	0,46	0,32	1,59	0,141	
Geschlecht (Referenz: Männer)					
Frauen	−0,46	0,08	0,63	0,000	**
Alter (Referenz: 16 bis 24 Jahre)					
25 bis 34 Jahre	−0,23	0,23	0,79	0,313	
35 bis 44 Jahre	−0,46	0,22	0,63	0,036	*
45 bis 54 Jahre	−0,81	0,23	0,44	0,000	**
55 bis 64 Jahre	−0,66	0,23	0,52	0,004	**
65 bis 74 Jahre	−0,68	0,26	0,51	0,008	**
Bildung (Referenz: Pflichtschule)					
Lehre/BMS	−0,03	0,16	0,97	0,861	
Matura	0,46	0,18	1,58	0,012	*
Hochschule	1,00	0,17	2,72	0,000	**
Erwerbsstatus (Referenz: Erwerbstätige)					
Arbeitslose	0,18	0,25	1,19	0,484	
Nicht-Erwerbspersonen	−0,19	0,15	0,83	0,204	
Schüler:innen, Studierende	0,64	0,21	1,90	0,002	**
Interaktion: Erhebungsjahr x Geschlecht (Referenz: 2024, Männer)					
Frauen	−0,07	0,11	0,94	0,555	
Interaktion: Erhebungsjahr x Alter (Referenz: 2024, 16 bis 24 Jahre)					
24 bis 34 Jahre	−0,40	0,29	0,67	0,173	
35 bis 44 Jahre	−0,27	0,28	0,76	0,347	
45 bis 54 Jahre	−0,25	0,29	0,78	0,389	
55 bis 64 Jahre	−0,68	0,29	0,51	0,021	*
65 bis 74 Jahre	−0,67	0,33	0,51	0,043	*
Interaktion: Erhebungsjahr x Bildung (Referenz: 2024, Pflichtschule)					
Lehre/BMS	0,34	0,20	1,40	0,101	
Matura	0,26	0,23	1,30	0,259	
Hochschule	0,26	0,22	1,30	0,240	
Interaktion: Erhebungsjahr x Erwerbsstatus (Referenz: 2024, Erwerbstätige)					
Arbeitslose	−0,31	0,32	0,74	0,336	
Nicht-Erwerbstätige	0,17	0,19	1,19	0,374	
Schüler:innen, Studierende	−0,33	0,28	0,72	0,249	

Q: STATISTIK AUSTRIA, Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2025. *Standard Error/Standardfehler

Anhang 5: Ergebnisse des logistischen Regressionsmodells (abhängige Variable: generative KI-Nutzung in den letzten 3 Monaten, 2025)

Unabhängige Variable	Koeffizient	SE*	Odds Ratio	p-Wert	Signifikanz
(Konstante)	−0,68	0,26	0,50	0,008	**
Erhebungsjahr (Referenz: 2024)					
2025	0,80	0,35	2,22	0,023	*
Geschlecht (Referenz: Männer)					
Frauen	−0,63	0,10	0,53	0,000	**
Alter (Referenz: 16 bis 24 Jahre)					
25 bis 34 Jahre	−0,70	0,24	0,50	0,003	**
35 bis 44 Jahre	−0,86	0,23	0,42	0,000	**
45 bis 54 Jahre	−1,28	0,25	0,28	0,000	**
55 bis 64 Jahre	−1,83	0,24	0,16	0,000	**
65 bis 74 Jahre	−2,09	0,38	0,12	0,000	**
Bildung (Referenz: Pflichtschule)					
Lehre/BMS	0,38	0,21	1,47	0,074	
Matura	1,28	0,23	3,59	0,000	**
Hochschule	2,32	0,23	10,14	0,000	**
Erwerbsstatus (Referenz: Erwerbstätige)					
Arbeitslose	0,05	0,28	1,05	0,860	
Nicht-Erwerbspersonen	−0,99	0,27	0,37	0,000	**
Schüler:innen, Studierende	1,78	0,28	5,92	0,000	**
Interaktion: Erhebungsjahr x Geschlecht (Referenz: 2024, Männer)					
Frauen	0,29	0,13	1,33	0,023	*
Interaktion: Erhebungsjahr x Alter (Referenz: 2024, 16 bis 24 Jahre)					
24 bis 34 Jahre	0,13	0,32	1,14	0,678	
35 bis 44 Jahre	−0,28	0,31	0,75	0,363	
45 bis 54 Jahre	−0,32	0,32	0,72	0,313	
55 bis 64 Jahre	−0,43	0,33	0,65	0,191	
65 bis 74 Jahre	−0,94	0,48	0,39	0,050	
Interaktion: Erhebungsjahr x Bildung (Referenz: 2024, Pflichtschule)					
Lehre/BMS	0,11	0,26	1,12	0,674	
Matura	0,06	0,28	1,06	0,828	
Hochschule	−0,28	0,29	0,76	0,337	
Interaktion: Erhebungsjahr x Erwerbsstatus (Referenz: 2024, Erwerbstätige)					
Arbeitslose	−0,11	0,35	0,90	0,753	
Nicht-Erwerbstätige	0,77	0,32	2,15	0,018	*
Schüler:innen, Studierende	−0,19	0,42	0,82	0,645	

Q: STATISTIK AUSTRIA, Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2025. *Standard Error/Standardfehler

Anhang 6: Ergebnisse des logistischen Regressionsmodells (abhängige Variable: Beurteilung der Nützlichkeit von KI im eigenen Beruf, mindestens „eher nützlich“, 2025)

Unabhängige Variable	Koeffizient	SE*	Odds Ratio	p-Wert	Signifikanz
(Konstante)	−0,45	0,44	0,64	0,307	
Erhebungsjahr (Referenz: 2024)					
2025	−0,58	0,59	0,56	0,323	
Geschlecht (Referenz: Männer)					
Frauen	−0,54	0,11	0,58	0,000	**
Alter (Referenz: 16 bis 24 Jahre)					
25 bis 34 Jahre	−0,54	0,28	0,58	0,058	
35 bis 44 Jahre	−0,64	0,27	0,53	0,017	*
45 bis 54 Jahre	−1,06	0,26	0,35	0,000	**
55 bis 64 Jahre	−0,91	0,26	0,40	0,000	**
65 bis 74 Jahre	−1,44	0,37	0,24	0,000	**
Bildung (Referenz: Pflichtschule)					
Lehre/BMS	−0,23	0,24	0,79	0,338	
Matura	0,28	0,27	1,33	0,290	
Hochschule	0,64	0,27	1,90	0,017	*
Berufsgruppe (Referenz: Hilfsarbeitskräfte)					
Angehörige der regulären Streitkräfte	2,51	2,26	12,36	0,267	
Führungskräfte	1,53	0,44	4,60	0,001	**
Akademische Berufe	1,53	0,38	4,61	0,000	**
Techniker und gleichrangige nichttechnische Berufe	1,14	0,38	3,13	0,003	**
Bürokräfte und verwandte Berufe	1,31	0,39	3,69	0,001	**
Dienstleistungsberufe und Verkäufer	0,58	0,37	1,78	0,123	
Fachkräfte in Land- und Forstwirtschaft und Fischerei	0,57	0,55	1,78	0,297	
Handwerks- und verwandte Berufe	0,47	0,41	1,60	0,254	
Bediener von Anlagen und Maschinen und Montageberufe	0,42	0,43	1,52	0,335	
Interaktion: Erhebungsjahr x Geschlecht (Referenz: 2024, Männer)					
Frauen	0,08	0,15	1,09	0,593	
Interaktion: Erhebungsjahr x Alter (Referenz: 2024, 16 bis 24 Jahre)					
24 bis 34 Jahre	0,30	0,35	1,35	0,395	
35 bis 44 Jahre	0,26	0,35	1,30	0,451	
45 bis 54 Jahre	0,50	0,34	1,65	0,137	
55 bis 64 Jahre	0,03	0,34	1,03	0,922	
65 bis 74 Jahre	−0,03	0,51	0,97	0,957	
Interaktion: Erhebungsjahr x Bildung (Referenz: 2024, Pflichtschule)					
Lehre/BMS	0,32	0,32	1,38	0,319	
Matura	0,21	0,35	1,23	0,554	

Unabhängige Variable	Koeffizient	SE*	Odds Ratio	p-Wert	Signifikanz
Hochschule	0,46	0,35	1,58	0,199	
Interaktion: Erhebungsjahr x Berufsgruppe (Referenz: 2024, Hilfsarbeitskräfte)					
Angehörige der regulären Streitkräfte	−0,49	3,63	0,61	0,892	
Führungskräfte	0,51	0,56	1,67	0,361	
Akademische Berufe	0,56	0,50	1,76	0,262	
Techniker und gleichrangige nichttechnische Berufe	0,50	0,50	1,65	0,313	
Bürokräfte und verwandte Berufe	0,13	0,51	1,13	0,804	
Dienstleistungsberufe und Verkäufer	0,18	0,49	1,20	0,710	
Fachkräfte in Land- und Forstwirtschaft und Fischerei	0,51	0,70	1,66	0,465	
Handwerks- und verwandte Berufe	0,09	0,55	1,09	0,871	
Bediener von Anlagen und Maschinen und Montageberufe	−0,28	0,59	0,76	0,639	

Q: STATISTIK AUSTRIA, Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2025. *Standard Error/Standardfehler

Anhang 7: Ergebnisse des logistischen Regressionsmodells (abhängige Variable: Sorge im Job durch KI ersetzt zu werden, mindestens „eher besorgt“, 2025)

Unabhängige Variable	Koeffizient	SE*	Odds Ratio	p-Wert	Signifikanz
(Konstante)	−2,21	0,26	0,11	0,000	**
Erhebungsjahr (Referenz: 2024)					
2025	0,16	0,33	1,17	0,633	
Alter (Referenz: 16 bis 24 Jahre)					
25 bis 34 Jahre	0,26	0,33	1,30	0,429	
35 bis 44 Jahre	0,20	0,30	1,22	0,512	
45 bis 54 Jahre	0,03	0,30	1,03	0,922	
55 bis 64 Jahre	−0,29	0,31	0,75	0,357	
65 bis 74 Jahre	−2,50	0,77	0,08	0,001	**
Interaktion: Erhebungsjahr x Alter (Referenz: 2024, 16 bis 24 Jahre)					
24 bis 34 Jahre	−0,39	0,42	0,68	0,356	
35 bis 44 Jahre	−0,16	0,38	0,85	0,667	
45 bis 54 Jahre	−0,04	0,38	0,97	0,926	
55 bis 64 Jahre	−0,19	0,38	0,82	0,616	
65 bis 74 Jahre	−0,19	1,01	0,83	0,852	

Q: STATISTIK AUSTRIA, Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2025. *Standard Error/Standardfehler

Anhang 8: Ergebnisse des logistischen Regressionsmodells (abhängige Variable: Interesse mehr über KI zu lernen, 2025)

Unabhängige Variable	Koeffizient	SE*	Odds Ratio	p-Wert	Signifikanz
(Konstante)	−2,00	0,30	0,14	0,000	**
Erhebungsjahr (Referenz: 2024)					
2025	0,73	0,39	2,08	0,060	
Geschlecht (Referenz: Männer)					
Frauen	−0,45	0,15	0,64	0,003	**
Alter (Referenz: 16 bis 24 Jahre)					
25 bis 34 Jahre	−0,96	0,28	0,38	0,001	**
35 bis 44 Jahre	−1,13	0,28	0,32	0,000	**
45 bis 54 Jahre	−1,32	0,30	0,27	0,000	**
55 bis 64 Jahre	−1,57	0,32	0,21	0,000	**
65 bis 74 Jahre	−2,80	0,61	0,06	0,000	**
Bildung (Referenz: Pflichtschule)					
Lehre/BMS	0,05	0,29	1,05	0,873	
Matura	1,03	0,27	2,81	0,000	**
Hochschule	1,83	0,28	6,20	0,000	**
Erwerbsstatus (Referenz: Erwerbstätige)					
Arbeitslose	0,58	0,33	1,79	0,080	
Nicht-Erwerbspersonen	−0,71	0,48	0,49	0,144	
Schüler:innen, Studierende	2,66	0,26	14,35	0,000	**
Interaktion: Erhebungsjahr x Geschlecht (Referenz: 2024, Männer)					
Frauen	0,14	0,19	1,15	0,466	
Interaktion: Erhebungsjahr x Alter (Referenz: 2024, 16 bis 24 Jahre)					
24 bis 34 Jahre	0,19	0,35	1,21	0,587	
35 bis 44 Jahre	0,11	0,36	1,11	0,766	
45 bis 54 Jahre	−0,19	0,37	0,83	0,616	
55 bis 64 Jahre	−0,57	0,42	0,56	0,170	
65 bis 74 Jahre	0,29	0,77	1,34	0,702	
Interaktion: Erhebungsjahr x Bildung (Referenz: 2024, Pflichtschule)					
Lehre/BMS	−0,20	0,38	0,82	0,595	
Matura	−0,39	0,36	0,68	0,281	
Hochschule	−0,45	0,37	0,64	0,224	
Interaktion: Erhebungsjahr x Erwerbsstatus (Referenz: 2024, Erwerbstätige)					
Arbeitslose	−0,32	0,45	0,73	0,485	
Nicht-Erwerbstätige	0,23	0,55	1,26	0,673	
Schüler:innen, Studierende	−0,31	0,37	0,74	0,405	

Q: STATISTIK AUSTRIA, Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2025. *Standard Error/Standardfehler

KI-Modul im IKTH-Fragebogen 2025

In den nächsten Fragen geht es um Künstliche Intelligenz. Unter Künstlicher Intelligenz (KI) versteht man Technologien, die logisches Denken, Lernen, Planen und Kreativität imitieren. KI ermöglicht es technischen Systemen, ihre Umwelt wahrzunehmen, mit dem Wahrgenommenen umzugehen und Probleme zu lösen, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen.

1) Wie würden Sie Ihr Wissen über Künstliche Intelligenz generell beurteilen?

Zielgruppe: alle Personen

- Sehr viel Wissen
- Viel Wissen
- Wenig Wissen
- Sehr wenig Wissen
- Noch nie von KI gehört bzw. weiß nicht, was das ist

2) Wie beurteilen Sie die zunehmende Nutzung von Künstlicher Intelligenz in der Gesellschaft?

Zielgruppe: alle Personen mit KI-Wissen

- Sehr positiv
- Eher positiv
- Eher negativ
- Sehr negativ
- Keine Meinung

3) Wie nützlich könnte Künstliche Intelligenz in Ihrem Beruf allgemein sein?

Zielgruppe: alle Personen mit KI-Wissen

- Sehr nützlich
- Eher nützlich
- Eher nicht nützlich
- Gar nicht nützlich
- Keine Meinung

4) Wie besorgt sind Sie, dass Künstliche Intelligenz Ihren Job ersetzen könnte?

Zielgruppe: alle Personen mit KI-Wissen

- Sehr besorgt
- Eher besorgt
- Eher nicht besorgt
- Gar nicht besorgt
- Keine Meinung

In den nächsten Fragen geht es um generative Künstliche Intelligenz (KI).

Unter generativer KI versteht man Technologien, die neue Inhalte wie Texte, Bilder oder Musik auf Anweisung erzeugen können.

5) Haben Sie jemals generative KI-Tools verwendet, um Texte, Bilder oder andere Inhalte zu erzeugen, z.B. ChatGPT, DeepL, Microsoft Copilot oder Google Gemini?

Zielgruppe: alle Personen mit KI-Wissen

- Ja
- Nein

6) Wie oft haben Sie in den letzten 3 Monaten diese generativen KI-Tools genutzt?

Zielgruppe: alle Personen, die generative KI nutzen

- Täglich oder fast täglich
- Zumindest einmal pro Woche
- Weniger als einmal pro Woche
- Gar nicht

7) Wofür haben Sie in den letzten 3 Monaten diese generativen KI-Tools verwendet?

Zielgruppe: alle Personen, die generative KI nutzen

- Texte zusammenfassen
- Texte übersetzen
- Texte erzeugen
- Bilder erzeugen
- Videos erzeugen
- Musik oder Audio erzeugen
- Chatten mit KI
- Wissensfragen beantworten
- Nach Tipps, Empfehlungen oder Ideen fragen
- Internet-Recherche durchführen
- Daten analysieren
- Programmcode erzeugen
- Anderes

8) Haben Sie diese generativen KI-Tools vor mehr als 3 Monaten für folgende Zwecke verwendet?

Zielgruppe: alle Personen, die generative KI nutzen

- Private Zwecke
- Berufliche Zwecke
- Aus- und Weiterbildungszwecke

9) Was sind die Gründe, warum Sie noch nie generative KI-Tools genutzt haben?

Zielgruppe: alle Personen, die noch nie generative KI genutzt haben

- Kein Bedarf
- Wusste nicht, dass es diese KI-Tools gibt
- Wusste nicht gut genug, wie man diese KI-Tools verwendet
- Bedenken über Privatsphäre, Datenschutz oder Sicherheit
- Rechtliche Bedenken
- Ethische Bedenken
- Bedenken über Qualität der Ergebnisse
- Sonstiges

11) Was sind die Gründe, warum Sie in den letzten 3 Monaten keine generativen KI-Tools genutzt haben?

Zielgruppe: alle Personen, die in den letzten 3 Monaten keine generative KI genutzt haben

- Kein Bedarf
- Wusste nicht gut genug, wie man diese KI-Tools verwendet
- Bedenken über Privatsphäre, Datenschutz oder Sicherheit
- Rechtliche Bedenken
- Ethische Bedenken
- Bedenken über Qualität der Ergebnisse
- Sonstiges

12) Was ist der wichtigste Grund, warum Sie in den letzten 3 Monaten keine generativen KI-Tools genutzt haben?

Zielgruppe: alle Personen, die in den letzten 3 Monaten keine generative KI genutzt haben

- Kein Bedarf
- Wusste nicht gut genug, wie man diese KI-Tools verwendet
- Bedenken über Privatsphäre, Datenschutz oder Sicherheit
- Rechtliche Bedenken
- Ethische Bedenken
- Bedenken über Qualität der Ergebnisse
- Sonstiges

13) Wie stark, würden Sie sagen, ist Ihr Interesse, etwas über Künstliche Intelligenz und ihre Verwendung zu lernen?

Zielgruppe: alle Personen

- Sehr starkes Interesse
- Eher starkes Interesse
- Eher kein Interesse
- Gar kein Interesse

Datentabellen

Datentabelle 1: Nutzung generativer KI in den letzten 3 Monaten im EU-Vergleich 2025 – in Prozent aller Personen

EU-Mitgliedstaat	Personen, die generative Künstliche Intelligenz (KI) in den letzten 3 Monaten nutzten
Dänemark	48,44
Estland	46,64
Malta	46,46
Finnland	46,27
Irland	44,93
Niederlande	44,70
Zypern	44,20
Griechenland	44,09
Luxemburg	42,54
Belgien	42,01
Schweden	42,01
Österreich	39,42
Portugal	38,70
Spanien	37,88
Slowenien	37,56
Frankreich	37,46
Litauen	36,89
Tschechien	35,35
Lettland	33,40
EU-27	32,66
Deutschland	32,25
Slowakei	30,79
Ungarn	29,56
Kroatien	27,52
Polen	22,68
Bulgarien	22,50
Italien	19,86
Rumänien	17,76

Q: Eurostat, Europäische Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2025.

Datentabelle 2: Nutzung generativer KI in den letzten 3 Monaten nach Geschlecht in Österreich und im EU-27-Schnitt 2025 – in Prozent aller Personen

Region	Frauen	Männer
Österreich	37,31	41,56
EU-27	30,45	34,91

Q: Eurostat, Europäische Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2025.

Datentabelle 3: Nutzung generativer KI in den letzten 3 Monaten nach Alter in Österreich und im EU-27-Schnitt 2025 – in Prozent aller Personen

Region	16-24 Jahre	25-34 Jahre	35-44 Jahre	45-54 Jahre	55-64 Jahre	65-74 Jahre
Österreich	73,19	59,66	47,12	35,25	19,38	8,52
EU-27	63,81	50,65	38,96	28,35	16,49	6,50

Q: Eurostat, Europäische Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2025.

Datentabelle 4: Nutzung generativer KI in den letzten 3 Monaten nach Alter in Österreich und im EU-27-Schnitt – in Prozent aller Frauen bzw. aller Männer

Alter	Frauen (AT)	Männer (AT)	Frauen (EU-27)	Männer (EU-27)
16 bis 24 Jahre	77,94	68,65	64,67	63,00
25 bis 34 Jahre	56,84	62,36	48,29	52,95
35 bis 44 Jahre	44,78	49,44	36,52	41,35
45 bis 54 Jahre	35,24	35,26	26,94	29,78
55 bis 64 Jahre	15,55	23,30	14,42	18,66
65 bis 74 Jahre	5,13	12,33	4,58	8,72

Q: Eurostat, Europäische Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2025.

Datentabelle 5: Nutzung generativer KI in den letzten 3 Monaten nach Bildung in Österreich und im EU-27-Schnitt 2025 – in Prozent aller Personen

Region	ISCED 0-2	ISCED 3-4	ISCED 5-8
Österreich	27,98	33,46	54,08
EU-27	22,42	25,88	48,70

Q: Eurostat, Europäische Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2025.

Datentabelle 6: Nutzung generativer KI in den letzten 3 Monaten nach Erwerbsstatus in Österreich und im EU-27-Schnitt 2025 – in Prozent aller Personen

Region	Erwerbstätig	Arbeitslose	Nicht-Erwerbspersonen	Schüler:innen, Studierende
Österreich	44,13	42,52	16,54	85,77
EU-27	36,62	29,44	10,65	71,95

Q: Eurostat, Europäische Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2025.

Datentabelle 7: Nutzung generativer KI in den letzten 3 Monaten nach Urbanisierungsgrad in Österreich und im EU-27-Schnitt 2025 – in Prozent aller Personen

Region	Städte	Kleinere Städte und Vororte	Ländliche Gebiete
Österreich	47,85	37,56	32,15
EU-27	39,92	30,47	24,47

Q: Eurostat, Europäische Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2025.

Datentabelle 8: Nutzung generativer KI für private, berufliche und Ausbildungszwecke 2024 zu 2025 – in Prozent aller Personen, die generative KI-Tools nutzen

Zweck	2024	2025
Private Zwecke	20,49	32,54
Berufliche Zwecke	15,58	21,53
Aus- und Weiterbildungszwecke	11,70	14,56

Q: STATISTIK AUSTRIA, Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2024 und 2025.

Datentabelle 9: Gründe der Nicht-Nutzung von KI-Tools 2024 zu 2025 – in Prozent aller Personen, die keine generativen KI-Tools nutzen

Merkmal	2024	2025
Fehlendes Wissen über Existenz von KI-Tools	24,36	25,16
Fehlendes/mangelndes Wissen über Verwendung von KI-Tools	43,14	47,89
Rechtliche Bedenken	32,04	44,35
Ethische Bedenken	37,33	43,66
Datenschutz-, Privatsphäre- oder Sicherheitsbedenken	48,19	55,34
Qualitätsbedenken	39,47	42,52
Kein Bedarf	85,96	86,86
Sonstiges	19,83	21,29

Q: Eurostat, Europäische Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2025.

Datentabelle 10: Anwendungszwecke generativer KI 2025 – in Prozent aller Personen, die generative KI-Tools nutzen

Merkmal	In %
Wissensfragen zu beantworten	68,93
Nach Tipps, Empfehlungen oder Ideen zu fragen	65,62
Texte zu erzeugen	63,24
Texte zusammen-zufassen	58,68
Internet-Recherche durchzuführen	57,65
Texte zu übersetzen	54,68
Bilder zu erzeugen	38,18
mit KI zu chatten	33,13
Daten zu analysieren	27,27
Programmcode zu erzeugen	15,79
Anderes	14,27
Musik oder Audio zu erzeugen	6,66
Videos zu erzeugen	6,21

Q: Eurostat, Europäische Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2025.